Stadt Bern
Gemeinderat

Frühförderung in der Stadt Bern

Frühförderungskonzept primano
Regelangebot ab 2013

primano

Impressum

Herausgeberin:

Direktion für Bildung, Soziales und Sport
Predigergasse 5, Postfach 275
3000 Bern 7

_____

Verfasst durch:
Dr. med. Annemarie Tschumper, Co-Leiterin Gesundheitsdienst der Stadt Bern
Richard Jakob, Co-Leiter Gesundheitsdienst der Stadt Bern
Mona Baumann, Sektionsleiterin Gesundheitsförderung Familie und Quartier, Gesundheitsdienst der Stadt Bern
Martine Scholer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gesundheitsdienst der Stadt Bern

Bezugsadresse:
Gesundheitsdienst
Monbijoustrasse 11
Postfach 6262, 3001 Bern
gsd@bern.ch

Ausgabe:
Juli 2012

Preis: Fr. 50.--

Link:
www.primano.ch

Dank

Basis für das vorliegende Konzept ist das Frühförderungsprojekt primano 2007 – 2012 mit den daraus gewonnen Ergebnissen und Erfahrungen.

Primano als Pilotprojekt wurde unterstützt von:

- Jacobs Foundation
- Kanton Bern (Gesundheits- und Fürsorgedirektion und Erziehungsdirektion)
- Bundesamt für Gesundheit und Swiss Balance
- Ziegler Fonds
- Warlomont Anger Stiftung
- Foundation Helvetia Sana
- Bürgi-Willert-Stiftung
- Mamax-Stiftung
- Reformierte Kirchgemeinde Bümpliz
- Kirchgemeinde Petrus Bern
- Kita Murifeld
- Mütterzentrum Bern-West
- Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg)
- Verein a:primo
- Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Region Bern (FKS)
- alle beteiligte Spielgruppen, Muki-Deutsch-Kurse und Kindertagesstätten

Für diese Unterstützung danken wir herzlich!

Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage 9

1.1 Sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder haben den höchsten Förderbedarf und gleichzeitig (zu) wenig Zugang zu Frühförderung 9

1.2 Pilotprojekt primano – die Frühförderungsinitiative der Stadt Bern 9

1.3 Frühförderung ist eine lohnende Investition in die Zukunft 10

1.4 Auch andere Kantone und Gemeinden setzen auf Frühförderung 11

2 Bedarfserhebung: sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder in der Stadt Bern 12

2.1 Vorgehen und Datengrundlagen 12

2.2 Quartiere mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung 12

2.3 Einschätzung der Anzahl sozio-ökonomisch benachteiligter Kinder 15

3 primano Frühförderung – Ziele und Begriffe 16

3.1 Faire Bildungschancen für alle als Ziel 16

3.2 Frühförderung: Definition und Abgrenzung 16

3.3 Zielgruppe: Kinder aus benachteiligten Familien im Fokus 16

3.4 Die verlässliche Förderkette 17

3.5 Zielgruppenorientierung der Angebote 17

4 Frühförderungsstrategie der Stadt Bern 19

5 Vernetzung über eine Koordinationsstelle im Quartier 20

5.1 Weshalb ist die Vernetzung im Stadtteil notwendig? 20

5.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano 20

5.3 Grundsätze für die künftige Vernetzung 20

5.4 Aufgaben der Vernetzung 22

5.5 Zielgruppe des Angebots 24

5.6 Leistungen und Indikatoren 24

6 Hausbesuchsprogramm schritt:weise 25

6.1 Weshalb braucht es ein Hausbesuchsprogramm? 25

6.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt 25

6.3 Grundsätze für das Dauerangebot 26

6.4 Ablauf des Hausbesuchsprogramms 26

6.5 Aufgaben im Hausbesuchsprogramm 27

6.6 Zielgruppe des Angebots 28

6.7 Leistungen und Indikatoren 28

7 Frühförderung in den Kindertagesstätten (Kita) – Einbezug in die Förderkette und Sicherstellung der Qualität 30

7.1 Warum ist die Frühförderung in Kindertagesstätten wichtig? 30

7.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano 30

7.3 Stärken der Kindertagesstätten nutzen und weiterentwickeln 30

7.4 Aufgaben im künftigen primano Angebot 31

8 Frühförderung in Spielgruppen – Ausbau des Angebots und Investitionen in die Qualitätsentwicklung 32

8.1 Warum zusätzliche Investitionen in die Spielgruppen? 32

8.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano 32

8.3 Grundsätze für die Frühförderung in Spielgruppen 32

8.4 Aufgaben zum Abbau von Zugangshindernissen zur Spielgruppe 32

8.5 Aufgaben zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität –thematische Fördermodule 35

8.6 Zielgruppe des Angebots 35

8.7 Leistungen und Indikatoren 36

9 Elternbildung – Ergänzungen im Rahmen von primano 37

9.1 Warum Ergänzungen des Elternbildungsangebots? 37

9.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano 37

9.3 Grundsätze zur Elternbildung für sozio-ökonomisch benachteiligte Eltern 37

9.4 Aufgaben zur Ergänzung der Elternarbeit und Elternbildung 38

9.5 Zielgruppe des Angebots 38

9.6 Leistungen und Indikatoren 38

10 Öffentlichkeitsarbeit – primano als Markenzeichen 39

10.1 Warum braucht es ein Label primano? 39

10.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano 39

10.3 Grundsätze für die Nutzung des Labels im Regelangebot 39

10.4 Welche Angebote stehen unter dem Label primano? 40

10.5 primano – die Internetplattform für Frühförderungsangebote 40

11 Steuerung der Frühförderung und institutionelle Verankerung 41

11.1 Räumliche und fachliche Organisation der Frühförderung 41

11.2 Institutionelle Verankerung 42

12 Kosten und Finanzierung des Regelangebots Frühförderung 43

13 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen 45

Vorwort

Gerechte Bildungschancen für alle: Das war und ist unser Ziel. Und mit diesem Ziel vor Augen begab sich die Stadt Bern mit dem Frühförderungskonzept von 2006 und der Umsetzung des Pilotprojekts primano auf den Weg der Frühförderung. Denn Beobachtungen von Kindergartenlehrpersonen, Schulärztinnen und Schulärzten hatten gezeigt, dass vor allem sozio-ökonomisch benachteiligte Kindergartenkinder aufgrund einer ungenügenden frühen Förderung oft motorische, sprachliche, soziale und emotionale Defizite aufweisen, die ihre Bildungschancen von Anfang an beeinträchtigen.

Heute wissen wir:

- Soziale Problemlagen und Benachteiligungen bei Familien mit Kleinkindern haben in den letzten Jahren gemäss Sozialbericht 2010 des Kantons Bern zugenommen und werden komplexer. Der Handlungsbedarf in der Frühförderung wird in Zukunft also steigen;
- Die Massnahmen des Pilotprojekts sind wirksam: Kinder, welche davon profitiert haben, treten tatsächlich besser vorbereitet in den Kindergarten ein und können von Anfang an Lernfortschritte machen. Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf besonderen Schutz ihrer Unversehrtheit und auf Förderung ihrer Entwicklung, so wie dies in der Bundesverfassung (Art. 11) verankert ist. Als Gesellschaft sind wir verantwortlich dafür, jungen Menschen ihrem Potential entsprechende Bildungsabschlüsse zu ermöglichen und damit künftige Armut zu verhindern. Bisher konnten Kinder in den Pilotquartieren vom Pilotprojekt primano profitieren. Im Sinne der Versorgungsgerechtigkeit müssen in der Zukunft alle Kinder mit erhöhtem Bedarf von der Frühförderung profitieren können.

Dank sehr viel Netzwerkarbeit und langjährigem Vertrauensaufbau konnten sozio-ökonomisch benachteiligte, bildungsferne, isolierte Familien mit den Frühförderungsangeboten von primano immer besser erreicht werden. Die Aufbauarbeit konnte dank der grosszügigen Unterstützung der Jacobs Foundation, des Kantons Bern, des Bundes sowie städtischer und privater Stiftungen erfolgreich geleistet werden. Dieses starke Fundament für eine erfolgreiche Frühförderung gilt es nun mit einer nahtlosen Fortsetzung von primano ab 2013 optimal zu nutzen.

Die Stadt Bern ist mit primano als Pionierstadt in der Frühförderung vorausgegangen. Die bisherigen Resultate zeigen, dass der eingeschlagene Weg richtig war. Damit die Frühförderung ihrer grossen Bedeutung entsprechend im Grundangebot für junge Familien verankert und gesichert werden kann, zählt die Stadt Bern auch künftig auf die Unterstützung durch Bund und Kanton. Es ist zu hoffen, dass mittelfristig dort die nötigen gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden, welche dazu beitragen, die Frühförderung nachhaltig, bedarfsgerecht und wirksam bereitzustellen.

Für die Stadt Bern gilt es nun, Frühförderung allen Kindern bedarfsgerecht zugänglich zu machen: für unsere Kleinsten und für unsere Zukunft!

Edith Olibet, Gemeinderätin
Direktorin für Bildung, Soziales und Sport

Zusammenfassung

Die bisherigen Resultate der wissenschaftlichen Evaluation des Pilotprojekts primano belegen die Wirkung von primano: Die teilnehmenden Kinder treten besser vorbereitet in den Kindergarten ein und können von Anfang an erfolgreich lernen. Entsprechend soll die Frühförderung ab 2013 weitergeführt werden. Dabei sollen alle Kinder profitieren können. Allerdings müssen die Bedürfnisse von sozio-ökonomisch benachteiligten Kindern mit dem höchsten Förderbedarf speziell berücksichtigt werden. An den bewährten Elementen des Pilotprojekts primano und ihrer Verknüpfung wird festgehalten.

Hausbesuchsprogramm schritt:weise
Für eine bedarfsgerechte gesamtstädtische Versorgung wird die Anzahl Plätze ab 2013 von 40 auf 80 pro Jahr erhöht und bedarfsgerecht auf alle Stadtteile verteilt.

Vernetzung im Quartier
An bestehende Einrichtungen angegliederte primano Quartierkoordinationsstellen übernehmen in den Stadtteilen die Vernetzung:

- Mütterzentrum Bern West und Familientreff Ost;
- Gemeinwesenarbeit Nord und Quartierbüro Holligen der vbg;
- reformierte Kirchgemeinden Bümpliz (Chleehus) und Paulus, Länggasse.

Frühförderung in Spielgruppen
Zur optimalen Nutzung der Spielgruppen in der Frühförderung werden einerseits Zugangshindernisse für sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder abgebaut mit zielgruppengerechter Information und individueller Vergünstigung des Spielgruppenbesuchs für betroffene Kinder. Andererseits wird die pädagogische Qualität weiter entwickelt mit Fördermodulen zu den Themen Motorik / Ernährung, Sprache, Sozialkompetenz und Elternarbeit.

Frühförderung in Kindertagesstätten (Kita)
Kita nutzen zur Sicherung der pädagogischen Qualität die diversen Angebote von kantonalen, nationalen und privaten Anbietenden und sind in der primano Vernetzung integriert.

Ergänzende Angebote für Eltern
Die Stärkung der Eltern in ihrer Erziehungsaufgabe konzentriert sich im Rahmen von primano auf die Nachbegleitung von Müttern nach dem Hausbesuchsprogramm schritt:weise und die fachliche Unterstützung der Elternarbeit in den Spielgruppen.

Öffentlichkeitsarbeit – primano als Markenzeichen
Zur einfacheren Kommunikation über das komplexe Thema Frühförderung wird am bewährten Label primano festgehalten. Es steht für die wichtigsten, von der Stadt unterstützten Frühförderungsangebote. Verbunden mit dem Label primano ist eine Internetplattform, die mit dem Auftritt der Stadt Bern sowie mit Plattformen in ähnlichen Segmenten (z.B. Sozialwegweiser) vernetzt ist.

Steuerung der Frühförderung
Frühförderung wird als Querschnittaufgabe verstanden und ist Gemeinschaftsaufgabe verschiedener öffentlicher und privater Stellen. Die zentrale Steuerung erfolgt über die Fachstelle Frühförderung. Sie ist dem Gesundheitsdienst der Stadt Bern angegliedert und verantwortlich für die Umsetzung der im Konzept dargestellten Angebote.

1 Ausgangslage

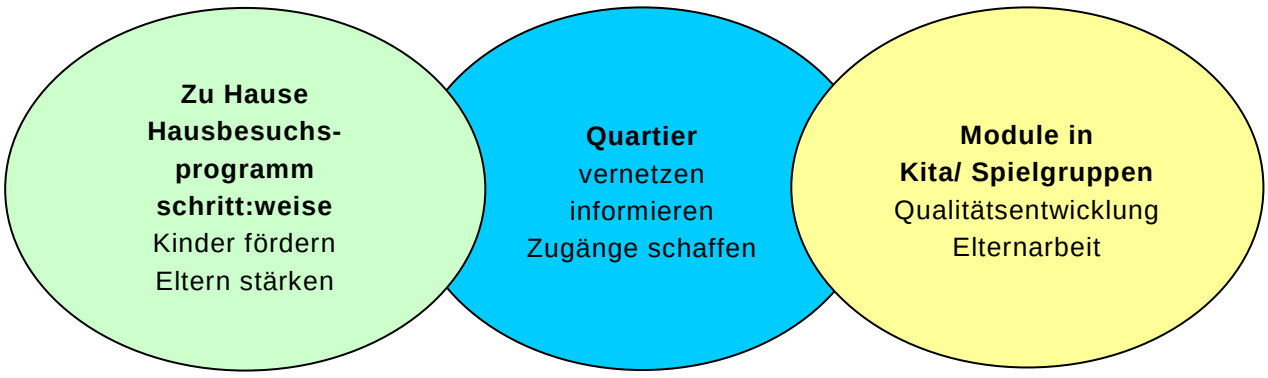
Alle Kinder können von Frühförderungsangeboten profitieren. In der Stadt Bern wird das bestehende vielfältige, bisher jedoch noch wenig vernetzte Frühförderangebot insbesondere von Mittel- und Oberschichtfamilien rege genutzt.

1.1 Sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder haben den höchsten Förderbedarf und gleichzeitig (zu) wenig Zugang zu Frühförderung

- 80% der Mittel- und Oberschichtfamilien lassen ihre Kinder von Frühförderungsangeboten wie Kindertagesstätten und Spielgruppen profitieren. Dagegen finden 40% der sozio-ökonomisch benachteiligten Kinder keinen Zugang zu diesem Angebot, obwohl diese den höchsten Bedarf an Frühförderung haben;
- Armut kann die Voraussetzungen für die Förderung einer gesunden Entwicklung in der Familie beeinträchtigen: Kinder brauchen für ihre Entwicklung Begleitung, Vertrauen und Ermutigung durch vertraute Bezugspersonen (v.a. ihre Eltern) sowie ein sicheres, anregendes Spiel- und Lernumfeld. In der Armut ist die Familiensituation jedoch geprägt durch existentielle Nöte, prekäre Arbeitsbedingungen, wiederholte, das eigene Selbstvertrauen schmälernde Misserfolge der Eltern sowie ungünstige Wohnverhältnisse. In vielen Familien kumulieren sich mehrere dieser Belastungen[1];
- Zu viele Kinder treten aufgrund einer ungenügenden Frühförderung mit Entwicklungsdefiziten in den Kindergarten und in die Schule ein, die dort oft – trotz hohem Einsatz von Ressourcen – kaum mehr aufgeholt werden können.

1.2 Pilotprojekt primano – die Frühförderungsinitiative der Stadt Bern

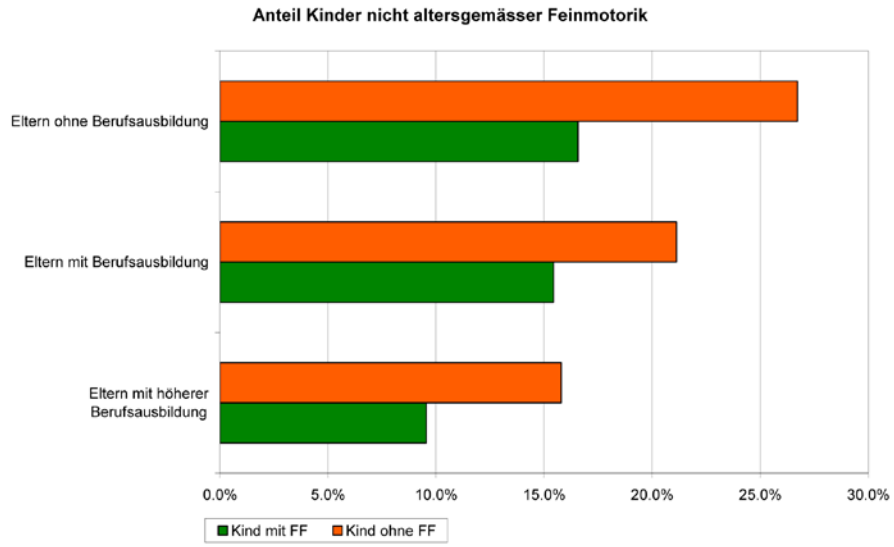
Das **Frühförderungsprojekt primano**[2,3] der Stadt Bern fokussiert auf die Bedürfnisse von sozio-ökonomisch benachteiligten Kindern und ihren Familien. Es verzahnt die Angebote in den drei Lebenswelten der Kinder optimal: Stärkung der Eltern und Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf im Hausbesuchsprogramm schritt:weise, bessere Vernetzung und Elterninformation im Quartier sowie Stärkung der pädagogischen Arbeit in den Spielgruppen und Kindertagesstätten. Während das Hausbesuchsprogramm schritt:weise sich speziell an unterschiedlich belastete und benachteiligte Familien richtet, profitieren von einer guten Information und einer hohen pädagogischen Qualität der Kita und Spielgruppen alle Kinder.



Die **wissenschaftliche Evaluation** von primano zeigt, dass die Kinder dank der primano Fördermassnahmen **tatsächlich besser vorbereitet in den Kindergarten** eintreten:
- mit besseren Alltagskompetenzen;
- mit einer besseren Entwicklung der Fein- und Schreibmotorik;
- mit einem besseren Sprachverständnis und mehr Sprechfreude;
- mit mehr emotionaler Stabilität und Sicherheit sowie besseren Sozialkompetenzen.

Die Evaluation zeigt, dass **Frühförderung auch die Eltern stärkt**, was sich positiv auf die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule auswirkt.

Alle Kinder profitieren von Frühförderungsangeboten, **sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder profitieren allerdings besonders stark.** Das zeigen Befunde aus verschiedenen Entwicklungsbereichen. Dargestellt ist der Anteil Kinder mit einer ungenügenden Feinmotorik-Entwicklung anlässlich der Kindergartenuntersuchung im 2. Kindergartenjahr. Der Anteil reduziert sich bei Kindern aus Familien mit tiefem, mittlerem und hohem Bildungsstand, wenn die Kinder ein Frühförderungsangebot nutzen konnten (Kind mit FF). Aber er reduziert sich besonders stark bei den Kindern aus bildungsfernen Familien.

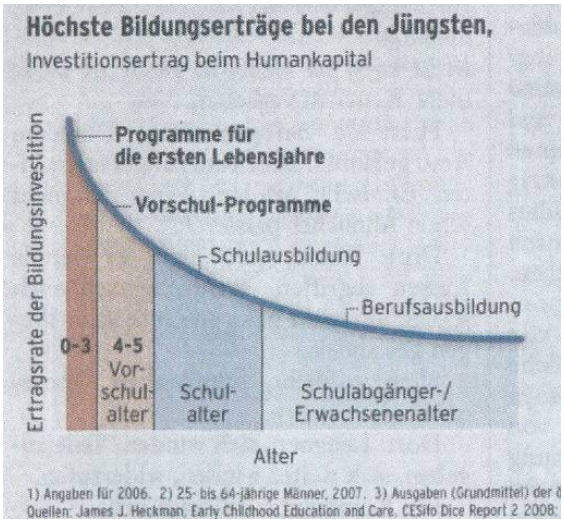


Quelle: Daten aus den schulärztlichen Untersuchungen im 2. Kindergartenjahr, SJ 2009/10 – SJ 2010/11, Gesundheitsdienst der Stadt Bern.

1.3 Frühförderung ist eine lohnende Investition in die Zukunft

Frühförderung leistet einen wirksamen Beitrag zu gerechten Bildungschancen und trägt dazu bei, dass auch Kinder, die in benachteiligten Verhältnissen aufwachsen, einen ihrem Potential entsprechenden Bildungsabschluss erreichen können. Das zeigen langjährige Studien aus diversen Ländern in Europa und Amerika[4-9]. Damit ist Frühförderung ein sehr wirksames Element zur Prävention von künftiger Armut. Dank einer guten Frühförderung können Kosten für andere Massnahmen zum Ausgleich verschiedener Defizite gespart werden (z.B. Spezialunterricht, Repetition von Klassen, Massnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt), und es entstehen später zusätzliche Steuereinnahmen dank höherer Einkommen infolge höherer Bildungsabschlüsse.

Aufgrund des neuro-psychologischen Entwicklungsverlaufs erzielen Investitionen in den ersten Lebensjahren besonders hohe Erträge.[4] Je nach analysierter Wirkzeit (1-40 Jahre) errechnen Ökonomen **pro investierten Franken einen Gewinn von 2.5 bis 16 Franken.**[4-9]



Quelle: *Knudsen, E.I., Heckman, J.J., et al. (2006). Economic, neurobiological and behavioral perspectives on building America's future workforce. PNAS, vol. 103, no 27, 10155-10161. Stanford.*

1.4 Auch andere Kantone und Gemeinden setzen auf Frühförderung

Die Einsicht, dass Frühförderung eine notwendige und ökonomisch günstige Massnahme ist, um anstehenden gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen zu begegnen, hat sich mittlerweile durchgesetzt und so sind etliche Städte der Pionierstadt Bern mit eigenen Frühförder-Konzepten und Strategien gefolgt (z.B. Biel, Zürich, Basel, Winterthur, St. Gallen).

Auch der **Kanton Bern** wird bis Mitte 2012 ein kantonales Frühförderkonzept erstellen, in welches die Erkenntnisse des Pilotprojekts primano aufgenommen werden.

Fazit:
Die positiven Erfahrungen mit dem Pilotprojekt, die Evaluationsergebnisse und die Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Untersuchungen in der ganzen Welt belegen, dass Frühförderung eine der wichtigsten Antworten auf aktuelle und künftige gesellschaftliche und wirtschaftliche Herausforderungen ist. Die bisher geleistete Pionierarbeit der Stadt Bern in der Frühförderung soll daher weitergeführt und in ein Regelangebot überführt werden.

Referenzen

1 Sozialbericht 2010. Armut im Kanton Bern. Fakten, Zahlen und Analysen. Band 1. Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern, 2010.
2 Pilotprojekt primano, Zwischenbericht zur Frühförderung in der Stadt Bern; Ergebnisse und Erfahrungen 2007-2010. Gesundheitsdienst, 2011.
3 Frühförderkonzept der Stadt Bern. Massnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen sozial benachteiligter Kinder. Gesundheitsdienst, 2006.
4 Knudsen E.I., Heckman J.J. et al.: Economic, neurobiological, and behavioral perspectives on building America's future workforce. PNAS; 2006; 103: 10155–10162.
5 Fritschi T., Oesch T. Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland. Büro Bass. 2008; 1-102.
6 Fritschi T., Strub S., Stutz H.: Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertageseinrichtungen in der Region Bern. Schlussbericht; 2007: 1-40.
7 Masse, LN., Barnett SW.: A benefit cost analysis of the Abecedarian early childhood intervention. National Institute for Early Education Research, New Brunswick NJ; 2002: 1-50.
8 Schweinhart LJ., Barnes HV., Weikart DP.: Significant benefits: The High/Scope Perry preschool study through age 27; 1993; 1-10.
9 Schweinhart LJ., Monie J., Xiang Z. et al.: The High/Scope Perry Preschool Study through Age 40; 2005: 1-21.

2 Bedarfserhebung: sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder in der Stadt Bern

2.1 Vorgehen und Datengrundlagen

Wie im Kapitel 1 aufgezeigt, haben sozio-ökonomisch benachteiligte Familien einen besonderen Bedarf an Frühfördermassnahmen. Um die künftigen Frühförderungsangebote für diese Kinder und ihre Familien planen zu können, braucht es zwei Informationen:

- eine Einschätzung der **Anzahl Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien** für die Berechnung der Anzahl benötigter Plätze in Förderungsangeboten;
- die Information darüber, **in welchen Quartieren diese Kinder leben** zur Planung der geografischen Verortung dieser Förderangebote.

Folgende Datenquellen wurden dazu benutzt:

- sozio-demografische Daten (Statistikdienste der Stadt Bern);
- Sozialhilfestatistik (Sozialdienst der Stadt Bern);
- Schulärztliche Daten (Gesundheitsdienst der Stadt Bern).

2.2 Quartiere mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung

Quartiere mit einer erhöhten sozio-ökonomischen Belastung haben im Vergleich zum städtischen Durchschnitt:

- eine überdurchschnittliche Erwerbslosen- und Sozialhilfequote;
- ein unterdurchschnittliches mittleres Einkommen;
- einen hohen Anteil eingewanderter Einwohnerinnen und Einwohner.

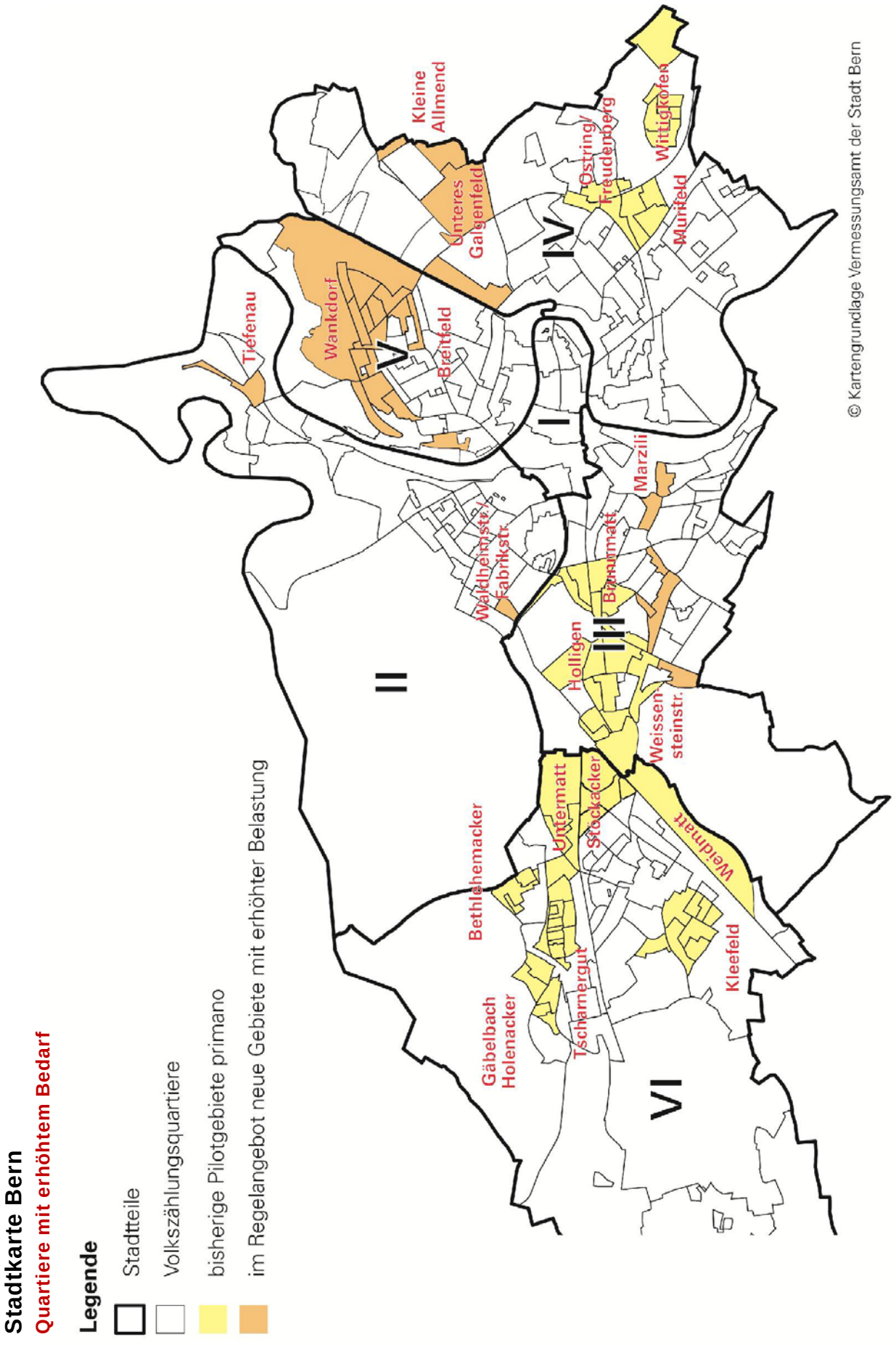
In diesen Quartieren wohnt auch ein erheblicher Anteil von Kindern, die von sozio-ökonomischen Benachteiligungen betroffen sind. Es braucht dort vermehrte Anstrengungen in der Vernetzung, um die betroffenen Familien mit den Informationen zur Frühförderung zu erreichen und den Kindern den Zugang zu Frühförderungsangeboten zu verschaffen.

Quartiere mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung sind mit den entsprechenden Zahlen in Tabelle 2.2 zusammengestellt. Mit einem Stern versehen sind die Quartiere, die im Pilotprojekt primano als Pilotquartiere dabei waren.
Die entsprechenden Quartiere sind zudem auf dem Stadtplan visualisiert: (gelb Pilotquartiere von primano, orange weitere Quartiere mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung).

Tabelle 2.2.1: Quartiere mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung (Bevölkerungsdaten 2010)

Quartier	Einw. total	Kinder 0-4 J.	% Kinder 0-4 J.	% ausländ. 0-4 Jährige
Stadtteil I: Altstadt	3'903	91	2.3%	
in soz.-ökon. belasteten Quartieren	-	-	-	-
Stadtteil II: Länggasse-Felsenau	18'355	785	4.3%	
Waldheimstr. / Fabrikstrasse	639	35	5.4%	52%
Tiefenau	551	28	5.1%	46%
in soz.-ökon. belasteten Quartieren	1'190	63	5.3%	49%
Stadtteil III: Mattenhof-Weissenbühl	28'658	1263	4.4%	
***Holligen**	3'478	153		33%
***Brunnmatt**	3'277	96	2.8%	38%
Brunnmatt Hauptstrassen	2'268	99	4.7%	30%
***Ausserholligen / Weissensteinstr.**	538	22	4.1%	36%
Marzili / Sulgeneckstr.	577	19	3.2%	36%
in soz.-ökon. belasteten Quartieren	10'138	389	3.8%	35%
Stadtteil IV: Kirchenfeld-Schosshalde	23'818	1119	4.7%	
***Murifeld**	1'724	98	5.6%	12%
***Wittigkofen**	2'384	80	3.3%	30%
***Ostring / Freudenberg**	1'415	58	4.1%	58%
Unteres Galgenfeld	246	12	4.8%	58%
Laubegg / Papiermühlestr.	534	17	3.2%	11%
in soz.-ökon. belasteten Quartieren	6'303	265	4.2%	34%
Stadtteil V: Breitenrain-Lorraine	24'563	1083	4.4%	
Breitfeld	971	36	3.7%	32%
Wankdorf	3'307	88	2.7%	25%
Wylerring	2'557	110	4.3%	19%
Lorraine (Randweg)	876	34	3.9%	26%
in soz.-ökon. belasteten Quartieren	7'711	268	3.4%	26%
Stadtteil VI: Bümpliz-Bethlehem	32'405	1505	4.6%	
***Kleefeld**	3'996	236	5.9%	53%
***Weidmatt**	657	28	4.3%	75%
***Stöckacker**	1'882	86	4.6%	53%
***Untermatt**	2'081	147	7.1%	58%
***Tscharnergut / Blumenfeld**	3'482	145	4.2%	57%
***Bethlehemacker**	1'743	87	5.0%	43%
***Gäbelbach / Holenacker**	3'123	162	5.2%	46%
in soz.-ökon. belasteten Quartieren	16'964	891	5.2%	48%
Total Einwohner/-innen Stadt Bern	**131'702**	**5'846**	**4.4%**	**24%**
Total in sozio-ökon. belasteten Quartieren	**42'306**	**1'876**	**4,4%**	**32%**

* Bisherige primano Pilotquartiere


Stadtkarte Bern
Quartiere mit erhöhtem Bedarf
Legende
Stadtteile
Volkszählungsquartiere
bisherige Pilotgebiete primano
im Regelangebot neue Gebiete mit erhöhter Belastung
I
II
III
IV
V
VI
Tiefenau
Wankdorf
Breitfeld
Kleine Allmend
Unteres Gaswerkfeld
Ostring/ Freudenberg
Wittigkofen
Murifeld
Marzili
Waldheimstr./ Fabrikstr.
Baumgartt
Holligen
Weissensteinstr.
Bethlehemacker
Untermatt
Stockacker
Tscharnergut
Gäbelbach
Holenacker
Weidmatt
Kleefeld
© Kartengrundlage Vermessungsamt der Stadt Bern

2.3 Einschätzung der Anzahl sozio-ökonomisch benachteiligter Kinder

Da es bisher noch keine Daten gibt, welche die sozio-ökonomische Benachteiligung dem einzelnen Kind zuweisen, muss die Anzahl betroffener Kinder aufgrund verschiedener Datenquellen sowie Zahlen aus dem Schulbereich hochgerechnet werden.[1-3]

In der Stadt Bern leben pro Jahrgang

160-220	Kinder in armutsbetroffenen Familien (10% in von Sozialhilfe abhängigen Familien, weitere 5 -10% in Familien, die Anspruch auf Sozialhilfe hätten, sie aber nicht beziehen)*
220	Kinder in Familien mit wenig formeller Bildung (20%)
400	Fremdsprachige Kinder (davon rund 250 in Quartieren mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung)

* Schätzung Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS)

Fazit:
Pro Jahrgang ist mit 200 bis 250 Kindern zu rechnen, die aufgrund ihrer sozio-ökonomischen Benachteiligungen einen besonderen Bedarf nach Frühförderung haben. Ihren Bedürfnissen muss bei der Ausgestaltung der Frühförderung besonders Rechnung getragen werden (Sicherstellung des Zugangs, pädagogische Qualität, Stärkung der Eltern, etc.).

40% dieser Kinder finden bisher aufgrund einer Kumulation von Belastungen und Benachteiligungen kaum Zugang zu den bisherigen Angeboten der Frühförderung. Sie benötigen ein aufsuchendes Angebot. Entsprechend ist bei rund 80 Kindern pro Jahrgang der Bedarf nach einem Hausbesuchsprogramm gegeben.

Referenzen

1. Statistikdienste der Stadt Bern, Wohnbevölkerung der Stadt Bern 2010.
2. Statistikdienste der Stadt Bern, Monitoring sozialräumliche Stadtentwicklung. Aufbau Stadtmonitoring und erste Ergebnisse, November 2009.
3. Plausibilisierung anhand von ausgewählten Unterlagen und bestehenden quartierbezogenen Bedarfserhebungen von I. Marty. Gespräche wurden durchgeführt mit Isabel Marty, Leiterin Fachstelle Sozialplanung; Marco Stricker, Koordinator Gemeinschaftszentren / Quartierarbeit, Jugendamt; Quartierkoordinatorinnen primano; sowie Quartierarbeit Nord, Miriam Schwarz.

3 primano Frühförderung – Ziele und Begriffe

3.1 Faire Bildungschancen für alle als Ziel

Hauptziel der primano Frühförderung sind faire Bildungschancen für alle. Konkreter und auf die Massnahmen der Frühförderung bezogen heisst das:

1. Kinder sind bei Kindergarteneintritt altersgemäss und ihrem Potential entsprechend entwickelt und können mit fairen Bildungschancen in ihre Schullaufbahn starten;
2. Alle Kleinkinder haben bedarfsgerechten Zugang zu Förderungsangeboten. Das gilt insbesondere für Kinder aus benachteiligten oder belasteten Familien;
3. Eltern sind in ihrer Erziehungskompetenz und ihrem Selbstvertrauen gestärkt;
4. Kleinkinder haben im nahen Umfeld interessante und sichere Innen- und Aussenräume.

3.2 Frühförderung: Definition und Abgrenzung

Frühförderung bedeutet im folgenden Konzept, Kindern entwicklungsförderliche Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten in Begleitung von vertrauten, zuverlässigen und liebevollen erwachsenen Bezugspersonen zu ermöglichen, ihnen die nötige Zeit zu geben und ihnen kindergerechte Innen- und Aussenräume bereitzustellen.

Von der Frühförderung abzugrenzen sind:

- pädagogisch-therapeutische Massnahmen (z.B. Angebot des Früherziehungsdienstes);
- Förderungsangebote für besonders begabte Kinder (z.B. früher Fremdsprachenunterricht).

3.3 Zielgruppe: Kinder aus benachteiligten Familien im Fokus

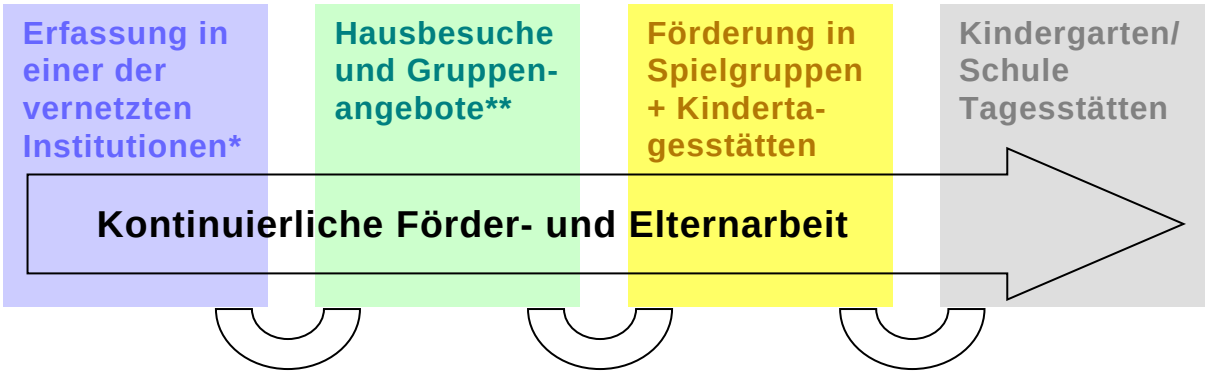
Im Kapitel 1 wurde dargestellt, weshalb Kinder mit sozio-ökonomischen Benachteiligungen schlechtere Voraussetzungen für eine altersgemässe frühe Entwicklung und damit oft von Beginn an schlechtere Bildungschancen haben. Es ist zwingend, Kinder aus sozio-ökonomisch benachteiligten Familien ins Zentrum des vorliegenden Konzepts zu stellen, wobei die anderen Kinder ebenfalls von den Angeboten profitieren werden (z.B. in Kita und Spielgruppen).

Um sozio-ökonomisch benachteiligte Familien mit Frühförderung zu erreichen und die Eltern dafür zu gewinnen und einzubeziehen braucht es:

- eine verlässliche Förderkette;
- eine klare Zielgruppenorientierung der Angebote.

3.4 Die verlässliche Förderkette

Kinder aus belasteten Familienverhältnissen benötigen eine kontinuierliche Begleitung und Förderung. Damit dies gelingt, müssen sich Fachpersonen im Frühbereich als Teil einer Förderkette verstehen und dafür sorgen, dass die Familien bei Übergängen von einem Angebot zum nächsten nicht zwischen die Maschen fallen. Das bedeutet eine gewisse Verbindlichkeit bei der Empfehlung eines Folgeangebots (z.B. Unterstützung bei der Anmeldung, Nachfrage, ob es geklappt hat) und eine Verbindlichkeit bei der Aufnahme der Kinder (Kinder und Eltern werden erwartet und willkommen geheissen, es gibt eine Rückmeldung an die zuweisende Stelle, wenn das Kind trotz Anmeldung nicht erscheint).



* z.B. pädiatrische Praxis, Mütter-Väter-Beratung, Sozialdienst, Quartiertreff, Schulärztin u.ä.m.

** z.B. Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Treff, Elternkurs

3.5 Zielgruppenorientierung der Angebote

Für sozio-ökonomisch benachteiligte Zielgruppen kann es verschiedene Hürden bis zur Inanspruchnahme eines Angebots geben: fehlende Information, enge finanzielle Verhältnisse, Unsicherheit oder mangelndes Selbstvertrauen. Daraus wachsen besondere Bedürfnisse, die bei der Angebotsgestaltung berücksichtigt werden müssen:

Übersichtlichkeit, Nähe, Kontinuität und Vernetzung der Angebote

- Angebote finden im nahen Wohnumfeld der Familien statt (Mütterzentrum, Quartierzentrum oder ähnliches), möglichst an einem Ort, wo es weitere Aktivitäten gibt (z. B. Elterncafé, Kinderbetreuung, Mütterberatung oder ähnliches);
- Angebote sind kontinuierlich und langfristig angelegt, damit Vertrauen wachsen und ein starkes Fundament gelegt werden kann;
- Angebote sind untereinander gut vernetzt, damit Übergänge begleitet werden können und die Förderkette nicht abreisst.

Vertrauenspersonen zur Informationsvermittlung und zum Abbau von Hemmschwellen

- Die Information über Angebote erfolgt am überzeugendsten durch persönliche Kontakte zu Schlüsselpersonen im Wohnumfeld, über kulturspezifische Organisationen (z.B. Lehrkräfte für heimatliche Sprache und Kultur) oder über bekannte Fachpersonen (Kinderärztin/Kinderarzt, Mütter-Väterberaterin, Sozialarbeiterin/Sozialarbeiter des Quartiertreffs o. ä.);

- Es stehen vertraute Ansprechpersonen zur Verfügung, mit welchen unverbindlich und unkompliziert Kontakt aufgenommen werden kann;
- Schlüsselpersonen, welche die Sprache der Eltern sprechen und deren kulturelles Umfeld kennen, öffnen Zugänge und bauen Hemmschwellen ab. Dies gilt nicht nur für zugewanderte sondern auch für einheimische Familien.

Zielgruppengerechtigkeit der Angebote

- Angebote sind kostengünstig;
- Die zeitliche Ausgestaltung berücksichtigt die Möglichkeiten der Familien;
- Angebote sind handlungs- und erlebnisorientiert und richten sich bezüglich Methodik und Inhalten nach den Bedürfnissen der Teilnehmenden.

4 Frühförderungsstrategie der Stadt Bern

Die Strategie leitet sich aus den Zielsetzungen, den Ergebnissen des Pilotprojekts primano und den Empfehlungen des Zentrums für frühkindliche Bildung der Universität Fribourg[1] ab.

Die Stadt will faire Bildungschancen für alle Kinder: Sie fokussiert in der Frühförderung auf sozio-ökonomisch benachteiligte Kinder und ihre Familien.

- Das bestehende Grundangebot für alle Kinder wird gezielt ergänzt mit Angeboten für benachteiligte Kinder und Familien mit einem besonderen Bedarf;
- Die besonderen Bedürfnisse benachteiligter Zielgruppen sind in der Ausgestaltung der Frühförderung konsequent berücksichtigt;
- Die Zusammenarbeit von Akteurinnen und Akteuren im Frühbereich im Sinne einer verlässlichen Förderkette wird gestärkt, sodass der Zugang zu den Angeboten gesichert wird;
- Für fremdsprachige Kinder ist die Sprachförderung besonders wichtig, vorerst muttersprachlich und spätestens im Jahr vor dem Kindergarten in Deutsch als Zweitsprache. Heimatsprache und Kultur werden in der Schule mit dem HSK-Unterricht wieder aufgenommen.

Die Stadt setzt ihre Ressourcen effizient und effektiv ein: Sie fördert die Nutzung von Synergien, finanziert wirksame Angebote und setzt auf eine hohe Qualität.

- Massnahmen in den drei Lebenswelten der Kinder (Familie, familienergänzende Angebote, Quartier) sind so kombiniert, dass Synergien für eine optimale Wirkung genutzt werden;
- Angebote werden finanziert, wenn ihre Wirkung belegt ist und sie sich in der Praxis bewährt haben. Angebote müssen qualitativ und quantitativ so ausgestaltet sein, dass die erwartete Wirkung auch erzielt werden kann;
- Eltern als wichtigste Bezugspersonen von Kindern erhalten bedarfsgerechte Unterstützung und Stärkung für die Begleitung der Entwicklung ihrer Kinder ;
- Kindergarten und Basisstufe arbeiten im Sinne des letzten Gliedes der Frühförderkette mit und stellen einen guten Übergang in die Schule für Kinder und Eltern sicher;
- Die pädagogische Qualität der Frühförderungsangebote wird mit geeigneten Massnahmen unterstützt. Dabei steht die Handlungskompetenz der Fachpersonen im Vordergrund;
- Bedarfsgerechtigkeit, Qualität und Wirksamkeit des Angebots werden regelmässig überprüft. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse werden in die Qualitätsentwicklung einbezogen.

Die Stadt sieht Frühförderung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und lohnende Investition in die Zukunft, verankert sie als Querschnittaufgabe und sichert ihre Finanzierung.

- Der Dialog mit und die Unterstützung von Bund, Kantonen und privaten Sponsoren wird gesucht, wo immer dies möglich ist;
- Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich leisten in der Stadt Bern ihre je eigenen Beiträge zur Frühförderung als Querschnittsaufgabe;
- Die finanziellen Mittel für die Frühförderung als Regelangebot werden sichergestellt.

---

[1] Stamm M. Wozu Bildung in der frühen Kindheit? Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung, 2011. http://www.unifr.ch/pedg/zeff/de/pdf/bildung_d.pdf

5 Vernetzung über eine Koordinationsstelle im Quartier

5.1 Weshalb ist die Vernetzung im Stadtteil notwendig?

Die Nutzung von Frühförderungsangeboten ist freiwillig und das Angebot zu einem grossen Teil privat organisiert. Es ist für Eltern nicht immer einfach, Informationen über die Angebote zu finden und Sicherheit zu haben, dass ein Angebot auf die eigene Situation und die eigenen Möglichkeiten zugeschnitten ist.

40% der sozio-ökonomisch benachteiligten Familien finden den Zugang zu diesen Angeboten nicht, obschon sie den höchsten Bedarf an Frühförderung haben.*

Ohne Zugang keine Wirkung: Eine gute Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sowie eine konsequente Ausrichtung der Angebote auf sozio-ökonomisch benachteiligte junge Familien (siehe Kapitel 3.5) sind unverzichtbar, um den Kindern und Familien mit dem höchsten Förderbedarf überhaupt Zugang zu Förderungsangeboten zu verschaffen. Dazu braucht es eine zielgruppenorientierte und themenspezifische Gemeinwesenarbeit auf Quartierebene.

* Daten aus den schulärztlichen Untersuchungen im 2. Kindergartenjahr.

5.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano

- Durch die Angliederung der Vernetzung an bestehende Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit werden deren spezifische Ressourcen für die Frühförderung erschlossen. Es gelingt so, Frühförderung zum Thema im Quartier zu machen und Zugänge zu schaffen;
- Frühförderplattformen vernetzen nicht nur Fachpersonen im Quartier. Sie funktionieren auch als „Antennen“, die Entwicklungen frühzeitig erkennen und Reaktionen darauf ermöglichen;
- Die Synergie von Frühförderung und Gemeinwesenarbeit ermöglicht den Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit die betreffende Zielgruppe besser zu erreichen. Ausdruck davon ist eine vermehrte Nachfrage weiterer Dienstleistungen der Einrichtung durch die Familien;
- Damit Netzwerkarbeit nachhaltig wirkt, braucht es Zeit, ein stabiles Angebot und die nötigen Ressourcen auf der Basis eines Zusammenarbeits- oder Leistungsvertrags.

5.3 Grundsätze für die künftige Vernetzung

Alle Stadtteile mit Ausnahme des Stadtteils I (aufgrund der kleinen Kinderzahl) verfügen über eine primano Quartierkoordinationsstelle, welche die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure sicherstellt, als Anlaufstelle für Eltern dient und mit aufsuchender Informationsarbeit und konkreten Hilfestellungen bei Anmeldeverfahren für die am meisten benachteiligten Familien und Kinder den Zugang zu bedarfsgerechter Frühförderung sicherstellt.

Die Vernetzung verfolgt zwei Hauptziele:

- Die Zusammenarbeit unter den Akteurinnen und Akteuren ist gestärkt. Die Angebote sind zu einer verlässlichen Förderkette zusammengewachsen (s. Kapitel 3.4);
- Sozio-ökonomisch benachteiligte Zielgruppen haben dank genügend Information, Ermutigung und konkreter Hilfestellungen bedarfsgerecht Zugang zur Frühförderung.

Nebst einem Grundangebot, von dem alle Familien profitieren können, wird mit zusätzlichen Massnahmen der „Vernetzung plus“ sichergestellt, dass sozio-ökonomisch benachteiligte Familien und diesbezüglich belastete Quartiere bedarfsgerecht erreicht werden.

Mit der Quartierkoordination werden bestehende Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit beauftragt, die vor Ort arbeiten und die Verhältnisse im Quartier gut kennen.

Die notwendige Stabilität und Qualität des Angebots werden sichergestellt durch Zusammenarbeitsvereinbarungen für kirchliche Einrichtungen und Integration der Aufgabe in bestehende Leistungsverträge für die anderen Organisationen (siehe Kapitel 5.6.1), mit einer adäquaten Abgeltung dieser Leistung und mit der fachlichen Begleitung durch die Fachstelle Frühförderung.

5.4 Aufgaben der Vernetzung

5.4.1 Grundangebot Vernetzung und «Vernetzung plus» in den Stadtteilen

Tabelle 5.4.1.1 beschreibt die Aufgaben der Quartierkoordinationsstellen in der Vernetzung (Grundangebot) und in der «Vernetzung plus» für Familien und Quartiere mit Zusatzbedarf. Die künftigen Quartierkoordinationsstellen sind in Tabelle 5.4.1.2 aufgeführt.

Tabelle 5.4.1.1: Aufgaben der Quartierkoordinationsstellen: Grundangebot und «Vernetzung plus»

Vernetzung: für die Stadtteile II - VI	**«Vernetzung plus» für sozio-ökonomisch belastete Quartiere (Tabelle 2.2, S. 13)**
Durchführung von 1-2 **Frühförderungsplattformen** jährlich für Akteurinnen/Akteure im Frühbereich: - Information über Angebote und Zuweisungswege - Bearbeitung thematischer Schwerpunkte - Planung gemeinsamer Aktionen - Entwicklung und Stärkung der Zusammenarbeitskultur	Zusammenarbeit mit Kulturvermittlerinnen und Schlüsselpersonen aus dem nahen Umfeld der Familien: - sprachliche und kulturelle Verständigung mit Eltern - Vertrauen beim Erstkontakt
Information über Frühförderungsangebote im eigenen Quartier/Stadtteil inkl. Aktualisierung der Frühförderungs-Internetplattform	Gezielte aufsuchende Arbeit, um Kontakte zu Familien in sozial isolierten Wohnlagen und belasteten Quartieren herzustellen.
Umsetzung von Aktionen zu Förderungsthemen: Bewegungsfest, Spielnachmittag etc.	Brückenangebote für Eltern, die sich nicht leicht trauen, ein Angebot zu nutzen.
Kontakt- und Anlaufstelle sein für Fragen zur Frühförderung im Quartier	Vermittlung von Kindern in Förderungsangebote, ggf. Unterstützung bei der Anmeldung oder Beantragung von Vergünstigungen.
Kontinuierliche Sozialraumanalyse: Angebote für Familien mit Kleinkindern, Spielplätze etc.	Rückmeldung von Beobachtungen zu neuen Problemlagen an zuständige Stelle der Stadt.

Tabelle 5.4.1.2: Organisationen, welche die Aufgabe der Vernetzung als primano Quartierkoordinationsstellen übernehmen werden

Vernetzung Stadteil	Organisation	Vorgesehenes Gebiet für *Vernetzung plus*	Kooperationsvertrag/ Leistungsvertrag
Stadtteil I	*Aufgrund der Bedarfsabklärung ist keine Frühförder-Vernetzung erforderlich, die Kinder haben selbstverständlich Zugang zu allen Angeboten.*		
Stadtteil II	Ref. Kirchgemeinde Paulus, Länggasse	Waldheimstrasse / Fabrikstrasse	Kooperationsvertrag, teilw. Entschädigung
Stadtteil III	vbg / Quartierarbeit Holligen	Holligen, Weissensteinstrasse, Brunnmatt, Sulgeneckstrasse, Sulgenbach	Leistungsvertrag der vbg
Stadtteil IV	Familientreff Ost	Ostring / Freudenberg unteres Galgenfeld	Leistungsvertrag Familientreff Bern Ost
Stadtteil V	vbg / Quartierarbeit Nordquartier	Breitfeld, Wankdorf	Leistungsvertrag der vbg
Stadtteil VI Bethlehem	Verein Mütterzentrum Bern-West	Untermatt, Tscharnergut / Blumenfeld, Bethlehemacker, Gäbelbach / Holenacker	Leistungsvertrag Mütterzentrum Bern West
Stadtteil VI Bümpliz	ref. Kirchgemeinde Bümpliz, Chleehus	Kleefeld, Weidmatt, Stöckacker	Kooperationsvertrag teilw. Entschädigung

5.4.2 Gesamtstädtische Koordination und Zusammenarbeitsvereinbarungen

Die dem Gesundheitsdienst angegliederte Fachstelle Frühförderung hat folgende Aufgaben:

- gesamtstädtische Koordination der Vernetzung;
- Koordination der Jahresplanungen und gemeinsamer Aktionen (z.B. städtischer Aktionstag);
- fachliche Begleitung der Quartierkoordinatoren/-koordinatorinnen;
- Sicherstellung des Informationsflusses zu weiteren Verwaltungsstellen;
- zentrale Dienstleistungen wie gemeinsame Drucksachen u.a.m.;
- Abschluss der Zusammenarbeitsvereinbarungen mit den Kirchgemeinden;
- Definition der Leistungsindikatoren sowie die Kontrolle und Diskussion der Berichterstattungen für Einrichtungen mit Leistungsvertrag.

5.4.3 Abschluss der Leistungsverträge

Dem Jugendamt der Stadt Bern obliegt weiterhin der Abschluss der Leistungsverträge mit der vbg, dem Mütterzentrum Bern West und dem Familientreff Ost. Die entsprechenden Vorgaben und Indikatoren werden vorgängig mit der Fachstelle Frühförderung abgestimmt.

5.5 Zielgruppe des Angebots

Die Vernetzung durch die Quartierkoordinationsstellen hat zwei Zielgruppen:

1. Eltern von Kleinkindern mit einem besonderen Fokus auf sozio-ökonomisch benachteiligte Familien.
2. Fachpersonen aus dem Frühbereich im Quartier

5.6 Leistungen und Indikatoren

Gesamtstädtische Leistungen	
Anzahl Quartierkoordinationsstellen (räumliche Zuteilung s. Tabelle 5.4.2.1)	6
Anzahl Koordinationssitzungen der Quartierkoordinatorinnen und -koordinatoren (Leitung Fachstelle Frühförderung)	3 pro Jahr
Anzahl gesamtstädtische Aktionen zum Thema	1 gemeinsamer Aktionstag pro Jahr
Leistungen pro Quartierkoordinationsstelle	**Pro Jahr**
Anzahl Frühförderungsplattformen	2
Sozialraumanalyse bezogen auf junge Familien: Erstellung und Aktualisierung	1
Anzahl Aktionen für Familien mit Kleinkindern (z.B. Spielfest, Kinderkleiderbörse, Bibliothekstag, gemeinsamer Ausflug zu einem Spielplatz etc.)	2-4
Aufsuchende Informationsarbeit, dort wo sich die Zielgruppe aufhält	6
Persönliche Kontakte zu Anbietenden im Quartier	10
Kontakte mit Eltern in der Einrichtung	15 - 30
Artikel in Quartierzeitungen mit Informationen zu aktuellen Frühförderungsangeboten	1
Anzahl Kinder, die in Angebote vermittelt werden	5-20 Kinder*

* Anzahl Kinder wird im Leistungsvertrag nach Stadtteil und Quartiersituation angepasst

6 Hausbesuchsprogramm schritt:weise

6.1 Weshalb braucht es ein Hausbesuchsprogramm?

Das Programm schritt:weise erreicht Familien mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf, die durch andere Angebote kaum erreicht werden können. Es holt sie dort ab, wo sie stehen: zu Hause, in einem vertrauten Rahmen, individuell, durch eine Vertrauensperson aus dem eigenen sozio-kulturellen Umfeld. Ohne Hausbesuchsprogramm erhalten viele dieser Familien sonst erst Unterstützung, wenn ihre Kinder im Kindergarten bereits Schwierigkeiten haben.

Das Hausbesuchsprogramm ist wirksam:

- Es fördert die Entwicklung der teilnehmenden Kinder;
- Es stärkt die Erziehungskompetenz und das Selbstvertrauen der Eltern;
- Es führt die Familien«schritt:weise» an die regulären Angebote im Quartier heran und löst in vielen Familien wichtige Schritte zu mehr Integration und sozialer Teilhabe aus (z.B. Quartierzentren, Spielplätze, Bibliotheken nutzen, Deutsch lernen, eine Arbeitsstelle suchen).

Einheimische Familien profitieren ebenso wie zugewanderte Familien. Das Programm spricht Familien mit einem erhöhten Bedarf an und geniesst viel Vertrauen sowohl bei den Familien als auch bei den zuweisenden Institutionen.

Das Hausbesuchsprogramm wird auch ausserhalb der Pilotquartiere positiv wahrgenommen, und angesichts seiner Wirksamkeit wird Fachstellen, Schulen aber auch von einzelnen Familien eine Ausweitung des Programms auf die ganze Stadt gefordert.

6.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt

Bern war 2007 die erste Gemeinde der Schweiz, welche schritt:weise umsetzte. Fast gleichzeitig wurde der Verein a:primo mit dem Ziel gegründet, für dieses Hausbesuchsprogramm den Lizenzvertrag vom holländischen Jugendinstitut (Opstapje Programm) für die Schweiz zu übernehmen und das Programm unter dem Namen schritt:weise zu verbreiten. Diese Verbreitung ist gelungen. Mittlerweilen läuft das Programm in etlichen Städten (Winterthur, Basel, St. Gallen, Solothurn, Grenchen) und grösseren Gemeinden.

Im Kanton Bern bieten Ostermundigen (erste Gemeinde mit Finanzierung des Programms aus dem ordentlichen Budget), Langenthal und Biel das Programm ebenfalls an. Der Kanton Bern überlegt sich, wie er im Rahmen des kantonalen Frühförderungskonzepts die Verbreitung des Hausbesuchsprogramms schritt:weise unterstützen könnte.

6.3 Grundsätze für das Dauerangebot

Familien mit einem erhöhten Bedarf sollen künftig in allen Stadtteilen Zugang zu diesem Angebot haben, das sich international, national und in Bern als wirksam und geeignet in der Förderung und Stärkung dieser Zielgruppe erwiesen hat.
Das Angebot wird geografisch so organisiert, dass den Bedürfnissen dieser Familien Rechnung getragen werden kann (Nähe zum Wohnort, Angebot in der Muttersprache u.a.m.).
Mit einer hohen Umsetzungsqualität wird die Wirksamkeit des Programms auch im Regelangebot sichergestellt.

6.4 Ablauf des Hausbesuchsprogramms

Rekrutierung der Familien
Familien melden ihr Interesse am Programm selbst oder über Zuweisungsstellen (Sozialdienst, Kinder- oder Schulärztin, Jugendamt usw.) an die Programmverantwortlichen. Die zuständige Koordinatorin und/oder Hausbesucherin nimmt mit den Familien Kontakt auf, erklärt das Programm und vereinbart einen Besuch bei den Familien, falls das Interesse weiter besteht und die Familien wichtige Teilnahmekriterien erfüllen (Alter des Kindes, besonderer Bedarf). Andernfalls wird ein alternatives Angebot vermittelt.

Koordinatorin und Hausbesucherin besuchen dann die einzelnen Familien und klären weiter ab, ob das Programm in Frage kommt. Wenn die Familien die Aufnahmekriterien erfüllen und teilnehmen wollen, wird eine Vereinbarung unterzeichnet, in welcher die Leistungen des Programms und die erwartete Mitarbeit der Familien festgehalten sind.

Ablauf des Programms über 18 Monate

	Erste Programphase (9 Monate)	Zweite Programmphase (9 Monate)
Hausbesuche: Anleitung der Eltern zu entwicklungsförderlichen Spielaktivitäten mit dem Kind. Das Spielmaterial wird in die Familie mitgebracht.	Wöchentlich: 30 x 30 Min.	Vierzehntägig: 15 x 60 Min.
Gruppentreffen: Vertiefung von Förder- und Erziehungsthemen, Diskussion von Fragen der Eltern	Vierzehntägig: 10 x 2 Stunden	Vierzehntägig: 15 x 2 Stunden

Abschluss und Anschlusslösung
Die Nachhaltigkeit der Wirkung des Programms muss für Kinder und Eltern mit einer Anschlusslösung sichergestellt werden: Das sind der Besuch einer Kindertagesstätte oder einer Spielgruppe für das Kind oder der Besuch eines Mutter-Kind-Deutschkurses für beide. Das Projekt primano sowie Erkenntnisse aus Holland und Deutschland zeigen, dass die Eltern eine Nachbegleitung benötigen, wie sie bisher versuchsweise im Pilotprojekt mit telefonischen Kontakten und punktuellen Elterntreffen angeboten wird.

6.5 Aufgaben im Hausbesuchsprogramm

6.5.1 Durchführung der Hausbesuche bei den Familien

Hausbesucherinnen ohne formale Ausbildung im pädagogischen Bereich aber mit Erfahrung als Mütter haben als engste Bezugspersonen der Familien folgende Aufgaben:

- Wo erforderlich, Übersetzung bei Erstgesprächen;
- Durchführung der Hausbesuche (inkl. Terminplanung, Vorbereitung und Dokumentation);
- Wöchentliche Anleitungsgespräche mit der Koordinatorin;
- Vorbereitung und Teilnahme an den Gruppentreffen.

6.5.2 Umsetzung am Standort und fachliche Begleitung der Hausbesucherinnen

Koordinatorinnen (Fachpersonen aus den Bereichen Soziales, Pädagogik oder Psychologie) begleiten und führen die Hausbesucherinnen und haben als Verantwortliche für die Umsetzung an ihrem Standort folgende Aufgaben:

- Führung, Einsatzplanung und Coaching der Hausbesucherinnen;
- Anwerben und Auswählen von geeigneten Familien;
- Bereitstellung der Projektmaterialien, Raumreservierungen für Gruppentreffen;
- Vorbereitung und Leitung der Gruppentreffen;
- Vermittlung von komplementären Angeboten bei Problemen in teilnehmenden Familien, Absprachen und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen;
- Dokumentation der Programmaktivitäten.

6.5.3 Gesamtleitung des Hausbesuchsprogramms in der Stadt Bern

Die Leitung der Fachstelle Frühförderung im Gesundheitsdienst übernimmt:

- die Führung der Koordinatorinnen;
- Bedarfsanalysen, Budgetierung und Ausgabenkontrolle;
- Organisation der Infrastrukturen (Büro, Lagerräume für Materialien, Materialverwaltung);
- Qualitätssicherung und -überprüfung;
- Mitarbeit bei der laufenden gesamtschweizerischen Evaluation (mit dem Team);
- Weiterentwicklung des Programms in Zusammenarbeit mit dem Verein a:primo;
- Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung mit anderen Institutionen und Berichterstattung.

6.5.4 Lizenznahme vom niederländischen Jugendinstitut für die Schweiz

Der Verein a:primo übernimmt die Lizenz für das Programm vom holländischen Jugendinstitut. Er schliesst seinerseits mit der Stadt Bern einen kostenpflichtigen Lizenzvertrag ab. Der Verein bietet Schulungen für Koordinatorinnen und Hausbesucherinnen an, koordiniert die Beschaffung/Produktion von Spielmaterialien und Unterlagen und entwickelt das Programm für die Schweiz weiter.

6.6 Zielgruppe des Angebots

Das Hausbesuchsprogramm richtet sich an Familien mit einem Kind, das bei Programmstart ca. 1.5 Jahre alt ist, und die aufgrund einer oder mehrerer der folgenden Belastungen einen erhöhten Unterstützungsbedarf bei der Förderung und Erziehung ihrer Kinder ausweisen:

- Armut oder Einkommen knapp über der Armutsgrenze;
- Prekäres Arbeitsverhältnis (working poor, unsichere Stelle) oder Erwerbslosigkeit;
- Wenig formelle Bildung der Eltern, wenig Kenntnisse zur kindlichen Entwicklung;
- Einelternfamilie, Überbeanspruchung der Eltern durch Mehrfachbelastung;
- Belastungen im Kontext von Migration wie unsicherer Aufenthaltsstatus, geringe Deutschkenntnisse, Traumatisierungen in der Heimat, wenig Kenntnisse zu Angeboten für Familien und zum Bildungssystem in der Schweiz;
- Wenig oder keine Kontakte zu anderen Familien, kaum Unterstützung durch Freunde oder Familie, wenig Zugang zu informellen Informationskanälen;
- Enge Wohnung, kinderunfreundliches Wohnumfeld (Verkehr, keine Spielplätze, wenig Kontaktmöglichkeiten zu anderen Eltern).

6.7 Leistungen und Indikatoren

Ausgehend von den vorliegenden Daten und den Erfahrungswerten in der Pilotphase müssen schritt:weise Plätze **in jedem Jahrgang für rund 80 Kinder zur Verfügung stehen**. Das entspricht der Anzahl sozio-ökonomisch benachteiligter Kinder, die bisher keinen Zugang zu Frühförderung hatten (schulärztliche Daten) und ca. 20% der Kinder, die in Quartieren mit erhöhter sozio-ökonomischer Belastung leben (Erfahrungen in den bisherigen Pilotquartieren). Zur Erreichung der sprachlich heterogen zusammengesetzten Zielgruppe müssen kleinere Gruppen in mehreren Sprachen angeboten werden. Die Auswahl der Sprachgruppen erfolgt zu gegebener Zeit mit Partnerinnen und Partnern vor Ort (Kindergartenlehrpersonen, Schulärztinnen/-ärzte, Gemeinwesenarbeitende) nach der aktuellen Bevölkerungszusammensetzung.

6.7.1 Organisation des Programms an drei geografischen Standorten

Tabelle 6.7.1.1: Standorte, Anzahl Plätze und Sprachgruppen

Standort	Plätze	Anzahl Sprachgrup-pen und Familien	Mitarbeitende in Teilzeit
Standort West Bethlehem, Bümpliz	40	6 Sprachgruppen à 4-8 Familien	2 Koordinatorinnen 6 Hausbesucherinnen
Standort Mitte-Süd Stadteile II und III Holligen, Brunnmatt, Sulgenbach, Marzili, Länggasse, Felsenau	20	4 Sprachgruppen à 4-6 Familien	1 Koordinatorin 4 Hausbesucherinnen
Standort Nord-Ost Stadtteile IV und V Ostring, Freudenberg, Galgenfeld und Wankdorf, Breitfeld, Lorraine	20	4 Sprachgruppen à 4-6 Familien	1 Koordinatorin 4 Hausbesucherinnen
Total Plätze max.	80 Plätze		

6.7.2 Leistungsindikatoren pro Programmdurchgang

Anzahl Rekrutierungsgespräche	110
Anzahl teilnehmende Familien	80
Anzahl durchzuführende Hausbesuche	2000
Anzahl Gruppentreffen 4 Gruppen à 20 Familien und 25 Treffen	100
Anteil Familien, die das Programm beenden	90%
Anteil Kinder, die eine Anschlusslösung besuchen (Kita, Spielgruppe, MuKi-Deutsch)	97% der abschliessenden Kinder

7 Frühförderung in den Kindertagesstätten (Kita) – Einbezug in die Förderkette und Sicherstellung der Qualität

7.1 Warum ist die Frühförderung in Kindertagesstätten wichtig?

Kindertagesstätten mit ihrem grossen Know-how, ihrer Elternarbeit und ihrer Möglichkeit, Kinder in besonderen Bedarfs- und Notlagen aufzunehmen und zu betreuen sind ein wichtiges Glied in der Förderkette für sozio-ökonomisch benachteiligte Familien.

Der Beitrag der Kita zur Entwicklungsförderung der ihr anvertrauten Kinder wird zunehmend wertgeschätzt und auch gefordert. Auf nationaler Ebene hat die Entwicklung der Kita zu Einrichtungen der frühen Bildung, Betreuung und Erziehung eine grosse Dynamik gewonnen.

Die pädagogische Qualität ist für die Wirksamkeit der Förderung in den Kindertagesstätten von zentraler Bedeutung. Sie muss stetig gesichert und weiterentwickelt werden.

7.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano

Die Profilierung der Kita als Einrichtungen der Frühen Bildung Betreuung und Erziehung (FBBE) führte zur Entwicklung diverser neuer Angebote zur Unterstützung der Förderarbeit in den Kita: z.B. Bildungskita (Marie Meierhofer Institut), Stärken stärken und Gesundheitsförderung in Kita (Berner Gesundheit), Purzelbaum-Kita (Radix Schweiz) oder Fort- und Weiterbildungen an den Ausbildungsstätten für Fachpersonen der Betreuung (FaBe) u.a.m.

Die zusätzliche Investition in die Qualität der Förderarbeit mit den primano Fördermodulen zeigte positive Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder.

7.3 Stärken der Kindertagesstätten nutzen und weiterentwickeln

Es gilt, die Kindertagesstätten in die städtische Frühförderungsstrategie einzubeziehen und dafür zu sorgen,

- dass ihre besonderen Stärken in der Frühförderung optimal eingesetzt werden (qualifiziertes Personal, Betreuung der Kinder über längere Zeit, Aufnahmemöglichkeit für Kinder aufgrund sozialer Indikation, entwicklungsförderliche Infrastrukturen, Kooperation mit Fachstellen bei Fragen zur Entwicklung einzelner Kinder u.ä.m.);
- dass die pädagogische Qualität entsprechend ihrer grossen Bedeutung gesichert und weiterentwickelt wird;
- dass Kindertagesstätten in ihrem Standortquartier gut mit weiteren Facheinrichtungen im Frühbereich vernetzt sind und ihr Know-how in den Frühförderplattformen einbringen.

7.4 Aufgaben im künftigen primano Angebot

Kindertagesstätten beteiligen sich an den primano Frühförderungsplattformen in ihrem Stadtteil, vernetzen sich mit den anderen Fachstellen und Anbietenden im Frühbereich und beteiligen sich soweit möglich an gemeinsamen Aktionen für junge Familien.

Kindertagesstätten sichern und entwickeln ihre pädagogische Qualität stetig weiter. Der Bedarf für primano Fördermodule ist bei den Kita nicht mehr gegeben, da die zwischenzeitlich entstandenen kantonalen und nationalen Angebote die bisherigen Fördermodule der Stadt ablösen.

Das Jugendamt der Stadt Bern wird im Rahmen seiner Möglichkeiten auch künftig die Kita bei der Qualitätsentwicklung unterstützen. Da das Jugendamt im neuen Finanzierungsmodell mit Betreuungsgutscheinen mit den Kita jedoch keine Leistungsverträge mehr abschliessen wird, müssen diese Möglichkeiten und die neue Form der Zusammenarbeit zwischen dem Jugendamt und den Kita noch geklärt werden.

8 Frühförderung in Spielgruppen – Ausbau des Angebots und Investitionen in die Qualitätsentwicklung

8.1 Warum zusätzliche Investitionen in die Spielgruppen?

Spielgruppen ergänzen das Angebot der Kindertagesstätten ideal.
Spielgruppen leisten wichtige Elternarbeit und zeichnen sich durch eine hohe Zielgruppennähe zu sozio-ökonomisch benachteiligten Familien aus.
Mit einem Ausbau der Plätze können Spielgruppen einen guten Teil der Kinder aufnehmen und fördern, die bisher keine Frühförderung vor dem Kindergarten erhielten. Dazu braucht es für die sozio-ökonomisch benachteiligten Zielgruppen:

- Zielgruppenadäquate Informationen sowie allenfalls Unterstützung bei der Anmeldung;
- Finanzielle Beiträge an die Spielgruppenkosten für Familien mit kleinem Familienbudget.

8.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano

Zwei wesentliche Entwicklungen sind in der Deutschschweiz zu beobachten:

- Die wachsende Bedeutung der Spielgruppen für den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache für fremdsprachige Kinder (z.B. in Basel-Stadt oder Zürich)[1,2];
- Das stärkere Bewusstsein für die grosse Bedeutung der pädagogischen Qualität[3,4].

Das Pilotprojekt primano zeigt, dass Fördermodule ein wirksames und geeignetes Angebot sind, um die pädagogische Qualität in Spielgruppen weiter zu entwickeln. Kinder können in Spielgruppen wirksam gefördert werden unter zwei Bedingungen:

- Die pädagogische Qualität muss angesichts der kurzen Ausbildung der Spielgruppenleiterinnen zusätzlich entwickelt und unterstützt werden;
- Kinder müssen die Spielgruppe an mindestens 2 Halbtagen pro Woche besuchen können.

8.3 Grundsätze für die Frühförderung in Spielgruppen

Die Stadt stellt sicher, dass das Potential der Spielgruppen bezüglich Frühförderung optimal eingesetzt werden kann. Dazu müssen (1) Zugangshindernisse zur Spielgruppe abgebaut und (2) eine gute pädagogische Qualität der Spielgruppen unterstützt und sichergestellt werden.

Bei allen Massnahmen arbeitet die Stadt Bern eng zusammen mit dem Fachverband der Spielgruppen in Bern. Der Verband hat sich am 28.3.2012 aus einem Zusammenschluss der regionalen Fach- und Kontaktstellen als Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen (FKS) Kanton Bern neu konstituiert.

8.4 Aufgaben zum Abbau von Zugangshindernissen zur Spielgruppe

Zugangshindernisse zur Spielgruppe kann es aus zwei Gründen geben:

- Die Information über das Angebot und/oder das Anmeldeverfahren fehlen der Familie;
- Der Familie fehlen die Mittel, um den Spielgruppenbeitrag für ihr Kind zu bezahlen.

8.4.1 Sicherstellung der Elterninformation

Die Fach- und Kontaktstelle (FKS) Spielgruppen Kanton Bern arbeitet aktiv mit bei der Aktualisierung der Angaben zu den Spielgruppen für die Frühförderungs-Internetplattform. Zudem bietet der Verband eine zentrale telefonische Anlaufstelle für Eltern und unterstützt sie bei der Suche nach einem freien Spielgruppenplatz in ihrer Nähe.

Die primano Quartierkoordinationsstellen vernetzen die Spielgruppen auf Ebene des Stadtteils/Quartiers mit anderen Einrichtungen des Frühbereichs und stellen mit aufsuchender Informationsarbeit, Aktionstagen u.a.m. die Information über das Angebot sicher. Bei Bedarf sind sie Eltern bei der Anmeldung und Antragsstellung für eine Vergünstigung behilflich.

8.4.2 Spielgruppen-Vergünstigungen für Kinder aus Familien in engen finanziellen Verhältnissen

Ein möglichst einfaches, unbürokratisches Verfahren zur Ausrichtung von Vergünstigungen soll finanzielle Zugangshindernisse zur Spielgruppe im Jahr vor dem Kindergarten abbauen. Nach dem Modell der Stadt Basel leitet sich die Anspruchsberechtigung für eine Vergünstigung des Spielgruppenbesuchs vom Anspruch auf die Krankenkassen-Prämienverbilligung ab. Die Vergünstigungen werden von der Stadt (Jugendamt) verwaltet.

Eltern, die ihr Kind in eine *berechtigte Spielgruppe (s.u.)* geben wollen, melden sich beim Jugendamt der Stadt Bern unter Vorlage des Informationsschreibens des Kantons zur Prämienverbilligung an. Das Jugendamt überprüft die Anspruchsberechtigung der Familien und stellt eine Vergünstigungsberechtigung in der entsprechenden Höhe aus. *Berechtigte Spielgruppen*, die aufgrund ihrer Qualitätssicherung Kinder mit Vergünstigungen aufnehmen können, sind auf der Internetplattform Frühförderung gekennzeichnet.

Spielgruppenleitende stellen dem Jugendamt Rechnung für die Vergünstigung und stellen den Eltern Rechnung für den nicht gedeckten Restbetrag. Finanziell unterstützt wird der Besuch von 2 Halbtagen à 2.5 Std./Woche, an 39 Schulwochen/Jahr zum Ansatz von Fr. 8.50/Std. im Jahr vor dem Kindergarteneintritt (Ausnahme schritt:weise Kinder: Sie besuchen die Spielgruppe so lange, dass zwischen Abschluss des Programms und Kindergarteneintritt keine Lücke entsteht). Die vorliegende Tabelle stellt bezüglich Anzahl Kinder pro Stufe eine **Einschätzung** aufgrund der Erfahrungen im Pilotprojekt primano dar.

Krankenkassenprämien-Vergünstigungsstufe	**Fr.**	**Stufe 1**	**Stufe 2**	**Stufe 3**	**Stufe 4 oder keine Vergünstigung**
Elternbeitrag pro Stunde	Fr.	1.00	3.50	6.50	**8.50**
Elternbeitrag pro Jahr	Fr.	195.00	682.50	1267.50	1657.50
Vergünstigung durch Stadt pro Jahr	**Fr.**	**1'462.50**	**975.00**	**390.00**	**0.00**
Anzahl Kinder pro Vergünstigungsstufe		30	60	60	208
Kosten Vergünstigungen pro Jahr:	**Fr.**	**43'875.00**	**58'500 .00**	**23'400.00**	**0.00**
total					**125'775.00**

Qualitative Grundanforderungen für berechtigte Spielgruppen

Die Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern überprüft im Auftrag der Stadt jährlich die Erfüllung der qualitativen Grundanforderungen von Spielgruppen, die Kinder mit einer Vergünstigung aufnehmen wollen. Diese Anforderungen sind:

- Mitgliedschaft bei der FKS Kanton Bern;
- Abschluss einer anerkannten Grundausbildung zur Spielgruppenleiterin/-leiter;
- Ein Jahr Praxiserfahrung und Teilnahme an einem Fördermodul oder abgeschlossene Zertifikatsausbildung (dazu sind Übergangsfristen für die Spielgruppen einzuplanen);
- Regelmässige Weiterbildung (mindestens 12 Std. pro Jahr);
- Pro Spielgruppenleitung mind. 2 Halbtage (à 2.5 Std.) Öffnungszeit pro Woche;
- Deutschsprachiges Angebot; die hauptverantwortliche Spielgruppenleitung verfügt über Deutsch als Muttersprache oder Deutschkompetenz auf mindestens Niveau B2;
- Pro Gruppe mind. 8 eingeschriebene Kinder;
- Zweite Betreuungsperson ab 10 Kindern und in Waldspielgruppen;
- Räumliche und administrative Vorgaben gemäss Schweiz. Spielgruppenleiterinnen Verband.

Die Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern berät ferner Spielgruppenleiterinnen und -leiter, die neu in diese Tätigkeit einsteigen, bezüglich Bedarf nach weiteren Spielgruppen und Möglichkeiten, mit einer bestehenden Gruppe zusammenzuarbeiten, damit Miet- und Anschaffungskosten möglichst tief gehalten werden können. Diese Leistungen werden von der Stadt weiterhin im Rahmen eines Leistungsvertrags abgegolten.

Bei der Subventionierung von Spielgruppenplätzen wechselt die Stadt von der bisherigen Objektfinanzierung zu einer Subjektfinanzierung. Dabei ist mit einem höheren Bedarf an finanziellen Mitteln zu rechnen. Zusätzlich zu den Mitteln im bisherigen Leistungsvertrag mit der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen müssen Fr. 50'000.00 bereitgestellt werden. Die Umsetzung erfolgt in zwei Schritten:

1. 2013: Erhöhung der bisherigen Subvention der Spielgruppen um 50'000.00 Fr. wobei 10'000.00 Fr. als Subventionserhöhung im bisherigen System über die Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen verwaltet und gegenüber dem Jugendamt abgerechnet werden. 40'000.00 Fr. werden in einer Übergangsphase für individuelle Vergünstigungen von primano bewilligt (Fortsetzung der Praxis im Pilotprojekt). Daneben wird der generelle Systemwechsel zur Subjektfinanzierung mit dem neuen Vorstand der FKS Kanton Bern vorbereitet;

2. 2014: Der Systemwechsel wird umgesetzt und im Frühjahr 2016 überprüft.

8.5 Aufgaben zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität – thematische Fördermodule

Die Fachstelle Frühförderung des Gesundheitsdienstes stellt die Durchführung von jährlich einem (Schuljahre 2013/14 und 2014/15) bis zwei (ab Schuljahr 2015/16) Fördermodulen sicher. Die Umsetzung orientiert sich am Pilotprojekt primano. Fördermodule bestehen aus 4 Elementen (1) Weiterbildung und Coaching der Spielgruppenleitenden, (2) Überprüfung und Ergänzung des pädagogischen Materials, (3) Umsetzung in der Spielgruppe und Erfahrungsaustausch, (4) Durchführung mindestens einer thematischen Elternveranstaltung. Die Leitung durch die Fachstelle Frühförderung sichert eine enge Verzahnung und kurze Absprachewege mit den anderen primano Angeboten (Vernetzung, Hausbesuchsprogramm, Öffentlichkeitsarbeit).

12 bis 15 Spielgruppenleiterinnen durchlaufen die Module zu (1) Motorik und Ernährung, (2) Sprachförderung, (3) Sozialkompetenz und (4) Elternarbeit* möglichst gemeinsam. Dies fördert den fachlichen Austausch und die gegenseitige Unterstützung in einer vertrauten Gruppe. Der erste Durchgang beginnt im Schuljahr 2013/14, ab Schuljahr 2015/16 wird ein zweiter Durchgang parallel gestartet, so dass jeweils zwei Durchgänge parallel laufen werden.

* ein Modul Elternarbeit wurde auf Wunsch der Spielgruppenleiterinnen 2011/12 erfolgreich pilotiert

8.6 Zielgruppe des Angebots

- Kinder, die in der Stadt Bern in einer Spielgruppe gefördert werden: Aktuell sind dies 300 Kinder pro Jahrgang im Jahr vor dem Kindergarteneintritt (ca. 35% der Kinder), künftig ist dank verbessertem Zugang mit 400 bis 425 Kinder zu rechnen;
- Spielgruppenleitende aus deutschsprachigen Spielgruppen der Stadt Bern*, welche die Qualitätsvorgaben erfüllen. Für die Module wird eine Grundausbildung vorausgesetzt. Leiterinnen einer MuKi-Deutsch-Kindergruppe stehen die Module ebenfalls offen;
- Eltern der Spielgruppenkinder, die von der Elternarbeit der Spielgruppe profitieren.

* ab 2015/16 können sich auch stadtexterne Spielgruppen an den Modulen beteiligten, sofern die Kosten ihrer Teilnahme durch ihre Standortgemeinde und / oder ihre eigenen Beiträge gedeckt sind.

8.7 Leistungen und Indikatoren

Leistung	Verantwortlich	Anzahl Beteiligte
Mitwirkung bei der Aktualisierung der Internetplattform Frühförderung, halbjährliche Aktualisierung durch Rückfrage bei den Mitgliedern	Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern primano/Fachstelle Frühförderung	Kontakt mit 40-45 Spielgruppen 2xjährlich
Zentrale Telefonnummer für Eltern, die einen Spielgruppenplatz suchen.	Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern	30 Anfragen von Eltern pro Jahr
Jährliche Überprüfung der qualitativen Grundanforderungen von Spielgruppen, die Kinder mit Vergünstigung aufnehmen wollen	Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern	Überprüfung von 40-45 Spielgruppen pro Jahr
Beratung von Spielgruppenleitenden in strukturellen Fragen (Lokalität, Quartiere mit Bedarf an Plätzen, Versicherung, Grundanforderungen an die Qualität, Zugangskriterien)	Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern	Beratung von 4-5 Spielgruppenleitenden
Sicherstellung der Information der Mitglieder über rechtliche, ökonomische und organisatorische Neuerungen	Geschäftsstelle Bern der FKS Kanton Bern	Herausgabe von 1-2 Factsheets pro Jahr zur Information über Neuerungen.
Verwaltung der Vergünstigungen für Kinder mit Anspruchsberechtigung	Jugendamt der Stadt Bern	150 Vergünstigungen pro Jahr
Durchführung von anfänglich 1 Modul/Schuljahr ab 2015 von 2 Modulen pro Schuljahr Fachliche Begleitung der teilnehmenden Spielgruppenleiterinnen	Fachstelle Frühförderung Gesundheitsdienst	15 Spielgruppen mit 200 Kindern pro Modul

Referenzen

1 Knutti H. Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten; Projektstand 8.2.2011. Erziehungsdepartement Basel Stadt, 2011. http://www.ed-bs.ch/bildung/sprachfoerderung/fachpersonen-und-betreuung/projektziele-und-begruendung

2 Rahmenkonzept Spielgruppen plus. Bildungsdirektion des Kantons Zürich; 2009. http://www.ajb.zh.ch/files/page/Projekte/spielgruppeplus/Rahmenkonzept_Spielgruppe_plus.pdf

3 Qualitätslabel des Schweizerischen Spielgruppenleiterinnenverbands, 2010. http://www.sslv.ch/webcms/index.php?id=30

4 Stamm M. Wozu Bildung in der frühen Kindheit? Universitäres Zentrum für frühkindliche Bildung, 2011. http://www.unifr.ch/pedg/zeff/de/pdf/bildung_d.pdf

9 Elternbildung – Ergänzungen im Rahmen von primano

9.1 Warum Ergänzungen des Elternbildungsangebots?

Damit Eltern die Entwicklung ihrer Kinder gut begleiten und fördern können, brauchen sie einerseits Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und anderseits die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten. Die Stärkung der Eltern muss daher integraler Bestandteil der Frühförderung sein.

Wie bei der Frühförderung ist es auch bei der Elternbildung so, dass Eltern mit dem höchsten Bedarf den Weg in die traditionellen Elternbildungsangebote wenig finden.

9.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano

Es gibt kantonale Angebote der Elternbildung, die auch Eltern der Stadt Bern offen stehen:

- Die **Mütter- und Väterberatung** setzt ab Herbst 2011 nebst ihrem Grundangebot mit „Miges Balù“ ein Beratungs- und Elternbildungskonzept für eingewanderte Eltern um;
- Die **Elternlehre** des Vereins Elternbildung Kanton Bern wird in drei Modulen angeboten.

Zudem bestehen in der Stadt Bern gute Angebote der offenen Elternarbeit in den Quartierzentren. Als Beispiele guter Praxis seien zwei Angebote des Mütterzentrums Bern-West erwähnt:

- **Brückenangebote**, d.h. gemeinsame Besuche von interessanten Orten für junge Familien im Quartier (z.B. Bibliothek, Waldspielplatz) mit einer Elterngruppe;
- die Anwesenheit einer **pädagogischen Fachperson im Kinderhütedienst**: Sie qualifiziert die Mitarbeiterinnen des Hütedienstes, die dort oft eine erste Arbeitsstelle versehen. Sie reichert den Hütedienst mit entwicklungsförderlichen Aktivitäten für die Kinder an. Und sie gibt einer wachsenden Anzahl interessierter Mütter Tipps und Anregungen. Das Angebot wurde vom Bundesamt für Migration als Pilotprojekt finanziert und als Modell Bester Praxis im Integrationsbereich ausgezeichnet.

Nach dem Hausbesuchsprogramm schritt:weise brauchen die Eltern eine Nachbegleitung zur Sicherung der Nachhaltigkeit des Programms und zur Unterstützung bei den nächsten Integrationsschritten.

Bei den Fördermodulen in Spielgruppen zeigte sich, dass Eltern an den Elternveranstaltungen sehr gerne Anregungen und Informationen zur Frühförderung aufnahmen. Dieses Potential sollte genutzt werden. Gleichzeitig haben Spielgruppenleiterinnen den Bedarf geäussert, besser auf die Elternarbeit in einem von Diversität geprägten Umfeld vorbereitet zu sein.

9.3 Grundsätze zur Elternbildung für sozio-ökonomisch benachteiligte Eltern

Im Rahmen des vorliegenden Konzepts soll sichergestellt werden:

- dass das Potential der Elternarbeit in Spielgruppen dank einer adäquaten fachlichen Unterstützung der Spielgruppenleiterinnen wirksam genutzt werden kann;
- dass schritt:weise Eltern nach Programmabschluss eine bedarfsgerechte Nachbegleitung erhalten, die weitere Integrationsschritte unterstützt.

Zudem unterstützt die Stadt Bern im Rahmen ihrer Möglichkeiten über die Leistungsverträge mit den Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit Angebote der offenen Elternarbeit, die speziell die Bedürfnisse und Möglichkeiten sozio-ökonomisch benachteiligter Familien berücksichtigen.

9.4 Aufgaben zur Ergänzung der Elternarbeit und Elternbildung

9.4.1 Elternarbeit in Spielgruppen stärken – das Modul Elternarbeit

Im Rahmen des Pilotprojekts primano wurde im Laufe des Schuljahres 2011/12 ein Modul zu Elternarbeit mit heterogenen Elterngruppen in der Spielgruppe erfolgreich als weiteres Pilotmodul umgesetzt. Dieses Modul soll die Elternarbeit in den Spielgruppen weiter stärken und später ins Regelangebot der Module aufgenommen werden (siehe Kapitel 9).

9.4.2 Nachbegleitung der schritt:weise Mütter

Die notwendige Nachbegleitung der Eltern (v.a. Mütter) aus dem Hausbesuchsprogramm schritt:weise wird aufgrund der bisherigen Erfahrungen weiter entwickelt.

Geplant sind zwei bis drei Gruppengespräche zu Erziehungsfragen pro Jahr im Wechsel mit telefonischen Kontakten mit den Hausbesucherinnen. Dabei soll darauf geachtet werden, dass bei den Gruppentreffen auch die Verbindung mit bestehenden Angeboten gesucht wird. Möglich wären zum Beispiel «Brückenanlässe» zu MuKi-Deutsch-Kursen, zu Informationsveranstaltungen des Vereins Eltern und Bildung u.ä.m.

9.5 Zielgruppe des Angebots

Die ergänzenden Angebote richten sich:

- an Eltern von Spielgruppenkindern;
- an die Eltern, die am Programm schritt:weise teilgenommen haben.

9.6 Leistungen und Indikatoren

Leistung	Verantwortlich	Anzahl Beteiligte
Umsetzung eines Elternmoduls mit 3-4 Weiterbildungsveranstaltungen	Fachstelle Frühförderung	15 Spielgruppen mit ca. 200 Kindern und Eltern
Nachbegleitung Jährlich 3-4 Gesprächsrunden pro schritt:weise Standort zu einem Erziehungsthema	Fachstelle Frühförderung Leitung Partnerangebote (z.B. MuKi-Deutschkurse Schulamt)	70-90 Mütter

10 Öffentlichkeitsarbeit – primano als Markenzeichen

10.1 Warum braucht es ein Label primano?

Der Begriff Frühförderung ist vielfältig besetzt. Er ist nicht immer leicht verständlich und kommunizierbar. Das gilt gerade auch für bildungsferne und/oder fremdsprachige Eltern.

Um den Zugang für sozio-ökonomisch benachteiligte Familien zur Frühförderung zu verbessern, braucht es ein breit bekanntes Label, das für gute, vertrauenswürdige Angebote steht, und das die Kommunikation über Frühförderung erleichtert.

10.2 Entwicklungen und Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt primano

- Das Label primano stellt eine Orientierungshilfe dar und geniesst sowohl bei der Zielgruppe als auch bei den zuweisenden Stellen eine hohe Bekanntheit;
- Der Name primano hat sich in der Kommunikation auch mit fremdsprachigen Eltern bewährt;
- Das Label hat in der Zielgruppe sowohl zu mehr Bekanntheit der Frühförderung als auch zu einem Vertrauen zu den damit verbundenen Angeboten geführt;
- Der Name und das Erscheinungsbild des Labels primano haben über Bern hinaus in der gesamten Schweiz Bekanntheit erlangt. primano ist ein Synonym für die Frühförderung in der Stadt Bern geworden und geniesst grosse Akzeptanz;
- Die Internetplattform von primano ist ein wichtiger Bestandteil einer gut funktionierenden Vernetzung und eines transparenten Informationsaustausches unter den zahlreichen Akteurinnen und Akteuren im Frühförderbereich.

10.3 Grundsätze für die Nutzung des Labels im Regelangebot

- Die Bekanntheit des Labels wird für das Regelangebot genutzt, weshalb der Name primano weitergeführt wird;
- primano steht für die Initiative der Stadt Bern zur Förderung von Kindern im Vorschulalter. Das Label erscheint unter der Marke «Stadt Bern» mit dem entsprechenden Corporate Design;
- primano steht für die wichtigsten von der Stadt unterstützten Angebote der Frühförderung, die entsprechende Qualitätsvorgaben erfüllen. primano unterstützt damit den Überblick sowohl für Eltern als auch für zuweisende Stellen;
- primano steht für die von den Quartierkoordinationsstellen sozialräumlich betreuten Netzwerke mit Partnern und Partnerinnen aus der Frühförderung in der Stadt Bern;
- primano steht für das Erreichen der Zielgruppe Familien mit Kindern im Vorschulalter, insbesondere Familien mit erhöhtem Bedarf für Frühförderung;
- Das Label primano inkl. Erscheinungsbild wird gepflegt und gezielt verwendet. Hüterin des Labels ist die Stadt Bern, resp. die Fachstelle Frühförderung.

10.4 Welche Angebote stehen unter dem Label primano?

Um einen Beitrag zur Orientierung und zum Vertrauensaufbau leisten zu können, werden die Angebote unter dem Label primano beschränkt. Nachfolgende Angebote sind Teil von primano:

- Kindertagesstätten;
- Spielgruppen;
- MuKi-Deutsch;
- Hausbesuchsprogramm schritt:weise;
- Quartierzentren mit Angeboten für sozio-ökonomisch benachteiligte Familien;
- Vernetzungsaktivitäten der primano Quartierkoordinationsstellen mit dem dazugehörigen Netzwerk aus Anbietenden und Zuweisenden im Vorschulbereich.

10.5 primano – die Internetplattform für Frühförderungsangebote

Mit der Internetplattform primano werden Frühförderungsangebote zielgruppengerecht und quartierspezifisch öffentlich gemacht. Der Webauftritt erfüllt einerseits die Bedürfnisse von Familien mit Kleinkindern, welche nach einem passenden Angebot oder einer aktuellen Aktivität im Quartier suchen, und andererseits diejenigen von Institutionen im Vorschulbereich, die Familien ansprechen wollen.

Damit die Aktualität und die Quartier- und Zielgruppennähe sichergestellt werden kann, werden die Informationen zu einzelnen Angeboten dezentral durch die Quartierkoordinatoren/-innen erfasst. Der Internetauftritt von primano ist dynamisch. Um ineffiziente Mehrfacherfassungen zu verhindern, muss der Internetauftritt von primano gut koordiniert werden mit dem Kernauftritt der Stadt Bern, bestehenden Auftritten in den selben Segmenten wie dem Sozialwegweiser oder quartierspezifischen Auftritten (z.B. sozialinfo-holligen).

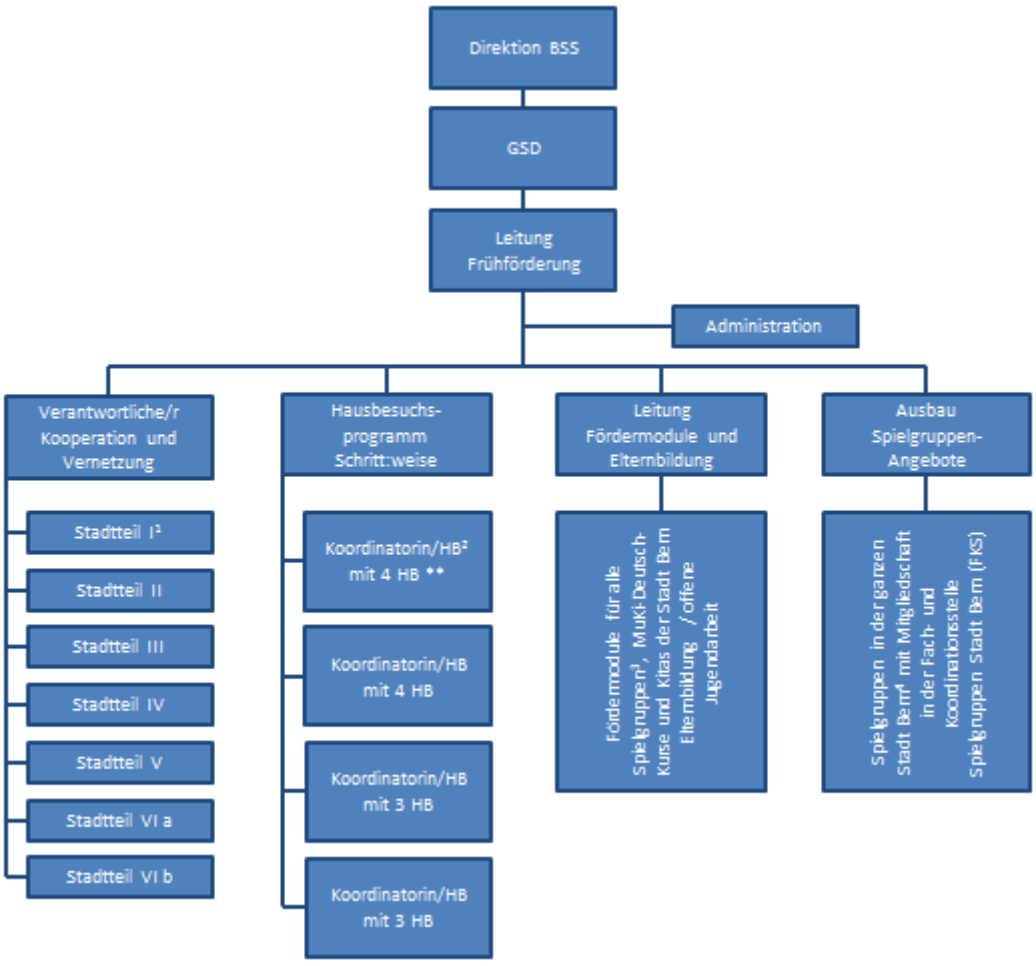
Die Gesamtkoordination und Qualitätssicherung der Internetplattform obliegt der Fachstelle Frühförderung.

11 Steuerung der Frühförderung und institutionelle Verankerung

Frühförderung wird als Querschnittaufgabe verstanden, welche die Lebenswelten Familie, familienergänzende Kinderbetreuung und das Quartier umfasst. Frühförderung ist eine Gemeinschaftsaufgabe der Fachbereiche Gesundheit, Bildung und Soziales. primano arbeitet somit an zahlreichen Schnittstellen und mit vielen verschiedenen privaten und öffentlich-rechtlichen Partnern auf verschiedenen Ebenen (Gemeinde, Kanton, Bund). Aus diesem Grund ist eine Steuerung mit dem Blick für das Ganze von zentraler Bedeutung.

11.1 Räumliche und fachliche Organisation der Frühförderung

Damit Frühförderung wirkungsvoll in der Stadt Bern umgesetzt werden kann, muss die räumliche Strukturierung eng mit der fachlichen verbunden werden. Nur so sind die nötige Zielgruppennähe und die wirksame Bündelung der Kräfte zu erreichen. Dieses Prinzip widerspiegelt sich auch im Organigramm:



[1] Im Stadtteil I gibt es keine Koordinationsstelle Vernetzung

[2] HB = Hausbesucher/-innen schritt:weise

[3] Fördermodule werden für Spielgruppen angeboten, die Mitglied bei der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Kanton Bern sind, sowie für Muki-Deutsch-Kurse.

[4] Für die Abgabe von Spielgruppenvergünstigungen sowie für den Leistungsvertrag mit der Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Kanton Bern ist das Jugendamt verantwortlich.

- Die Strukturierung nach Quartieren/Stadtteilen legt den Fokus auf die sozialräumlichen Gegebenheiten. Diese sind je nach Bedarf und Zusatzbedarf unterschiedlich mit Frühförderungsangeboten ausgestattet. Ihre unterschiedlichen soziokulturellen Zusammensetzungen, entwicklungsgeschichtlichen Merkmale und räumlichen Strukturen führen zu einem lebensraumbezogenen Blick auf die Frühförderung mit Auswirkungen auf die Angebote der Vernetzung, das Hausbesuchsprogramm schritt:weise, Fördermodule und Elternbildung sowie das Spielgruppenangebot;
- Die Strukturierung nach den fachlichen Themen Vernetzung, schritt:weise, Fördermodule und Elternbildung sowie Ausbau des Spielgruppenangebots legt den Fokus auf die Entwicklung der Angebote und die Einhaltung von qualitativen Standards. Im Vordergrund steht das Fachwissen im Bereich der Kleinkindentwicklung, der Erwachsenenbildung, der Pädagogik und Didaktik sowie der Gemeinwesenarbeit.

11.2 Institutionelle Verankerung

Die Fachstelle Frühförderung wird als Sektion organisatorisch dem Gesundheitsdienst der Stadt Bern zugeteilt.

12 Kosten und Finanzierung des Regelangebots Frühförderung

Ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes Regelangebot Frühförderung ist von gesamtgesellschaftlichem Interesse. Frühförderung bedeutet eine wirksame und rentable Investition in die Zukunft. Wirksame Massnahmen erfordern eine entsprechende Qualität und auch einen minimalen Umfang.

Für die Umsetzung der oben beschriebenen Massnahmen fallen in den Jahren 2013 – 2016 die folgenden Kosten a:.

	jährlich anfallende Kosten			
	2013	**2014**	**2015**	**2016**
Sektionsleitung[1] Frühförderung und Administration	**61'800.00**	**62'358.00**	**62'922.00**	**63'491.00**
Vernetzung	**111'700.00**	**96'967.00**	**97'237.00**	**97'509.00**
Hausbesuchsprogramm schritt:weise	**553'567.00**	**718'207.00**	**729'730.00**	**735'308.00**
Umsetzung Fördermodule in Spielgruppen	**32'300.00**	**31’633.00**	**44'393.00**	**41'605.00**
Total zusätzlich anfallende jährliche Kosten	**759'368.00**	**909'165.00**	**934'281.00**	**937'912.00**
Gerundet	**760'000.00**	**910’000.00**	**935'000.00**	**940'000.00**

[1] die Sektionsleitung der Fachstelle Frühförderung entspricht der bestehenden Sektionsleitung Gesundheitsförderung für Familien und Quartier des Gesundheitsdienstes (50% Pensum Sozialarbeit, ca.Fr. 70‘000.00 pro Jahr), die Kosten für diese Stelle sind daher nicht aufgeführt.

Bei der untersten Zeile handelt es sich um die gerundeten Beträge die zusätzlich im IAFP, resp. im Budget einzustellen sind, um das Regelangebot primano im dargestellten Rahmen finanzieren zu können.

Die Kostensprünge ergeben sich, weil das Hausbesuchsprogramm schritt:weise erst ab 2014 mit zwei sich überschneidenden Durchgängen laufen wird (Beginn der Hausbesuchsprogramme jeweils per Anfang Jahr bei einer Dauer von 18 Monaten). Das gleiche gilt für die Fördermodule ab 2015.

Gegenüber dem Pilotprojekt primano, welches in vier Quartieren angeboten wurde, erhöhen sich gemäss nachfolgender Tabelle die Gesamtkosten für ein gesamtstädtisches Regelangebot um Fr. 360'000.00 auf rund Fr. 980'000.00.

	Nettokosten	Davon Fremdfinanziert	Stellenprozente
Pilotprojekt primano in 4 Quartieren (Jahr 2010)	Fr. 620'000.00[1]	Fr. 550'000.00[2]	440%
Erweiterung primano auf die gesamte Stadt Bern ab 2014	Fr. 360'000.00	noch offen	355%

[1] bereinigt um Pilotprojekt spezifische Kosten (z.B. Evaluation, wissenschaftliche Mitarbeit)

[2] zusätzlich wird die im GSD bestehende 50% Stelle Sektionsleitung Gesundheitsförderung für Familie und Quartier kostenneutral in die Leitung der Fachstelle Frühförderung überführt.

Obwohl sich das Angebot bei einer flächendeckenden Einführung praktisch verdoppelt, steigen die Kosten nicht im selben Ausmass. Einerseits fallen pilotprojektspezifische Aufwendungen wie die Evaluation und Entwicklung grösstenteils weg, und andererseits wird mit Synergien gerechnet.

Die Ausrichtung individueller Vergünstigungen an Kinder, die sonst aus finanziellen Gründen vom Spielgruppenbesuch ausgeschlossen bleiben, wurde zwar ins Konzept einbezogen. Die Massnahme entspricht jedoch der Umsetzung der vom Stadtrat erheblich erklärten Motion E. Leibundgut (CVP): Ausbau von Spielgruppen fördern und Zugang für sozioökonomisch benachteiligte Familien erleichtern (SRB Nr. 278 vom 14.5.2009) mit genehmigter Fristverlängerung bis 31.12.2012 (SRB Nr. 387 vom 1.9.2011). Die dazu notwendigen zusätzlichen Fr. 50‘000.00 pro Jahr sind im Budget des Jugendamts eingestellt.

Geplant ist die Fortsetzung des bisherigen Angebots (Pilotprojekt primano) über die laufende Rechnung.

Die Ausweitung insbesondere des Hausbesuchsprogramms schritt:weise auf die gesamte Stadt ist im Rahmen eines Ausweitungsprojekts 2013-2016 über Drittmittel zu finanzieren. Im Vordergrund steht die Anmeldung des Angebots in den kantonalen Lastenausgleich auf der Grundlage des Sozialhilfegesetzes, die finanzielle Unterstützung der Spielgruppenleiterinnenausbildung durch die Erziehungsdirektion sowie Beiträge durch Stiftungen und private Sponsoren.

Einer Finanzierung aus Drittmitteln sind für das Regelangebot allerdings enge Grenzen gesetzt: Private Stiftungen schliessen Finanzierungen von Regelangeboten in der Regel aus, und auf der Seite von Bund und Kantonen fehlen die zwingenden gesetzlichen Grundlagen für eine Mitfinanzierung der Frühförderung.

Bevor der Entscheid über eine definitive Einführung der Frühförderung in der Stadt Bern gefällt wird, können aber kaum verbindliche finanzielle Zusicherungen von Dritten erwartet werden. Der Erfolg der Drittmittelsuche entscheidet über den Beginn der Ausdehnung des Programms (insbesondere des Hausbesuchsprogramms schritt:weise) in die neu zu versorgenden Stadtteile.

13 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Ergebnisse des Zwischenberichts[2]

Der Zwischenbericht stellt die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Frühförderungsprojekt primano der Stadt Bern vor. Das Pilotprojekt läuft seit 2007 und wird Ende 2012 abgeschlossen sein. primano will mit früher Förderung insbesondere die Bildungschancen von Kindern, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, verbessern und umfasst in vier Pilotquartieren (Bethlehem, Bümpliz-Weidmatt, Holligen-Brunnmatt und Wittigkofen Murifeld) die drei Teilprojekte:

1. **Hausbesuchsprogramm schritt:weise** für Familien mit Kindern ab 18 Monaten. Die Familien werden regelmässig zuhause besucht und Eltern lernen, ihre Kinder spielerisch in ihrer Entwicklung zu fördern;
2. **Fördermodule in Kindertagesstätten, Spielgruppen** und Muki-Deutsch-Kursen zu den Themen Motorik, Ernährung, Sprache und Sozialkompetenz;
3. **Vernetzung im Quartier:** Akteurinnen und Akteure werden miteinander in Kontakt gebracht, Eltern informiert und der Zugang zu Förderungsangeboten für möglichst alle Kinder wird sichergestellt.

Das Projekt baut auf einem gut ausgebauten städtischen und kantonalen Grundangebot auf (Mütter-Väter-Beratung, familienergänzende Kinderbetreuung, Spielgruppen, Gemeinschaftseinrichtungen u.a.m.).

Die Massnahmen in den drei Teilprojekten sind wirksam

Die ersten wissenschaftlichen Evaluationsergebnisse des Instituts für Psychologie (Prof. Françoise D. Alsaker, lic. phil. Brigitta Gantenbein) zeigen übereinstimmend über verschiedene Messzeitpunkte und aus unterschiedlichen Perspektiven:
Frühförderungsmassnahmen führen zu

- mehr Alltagskompetenzen (An- und Ausziehen, ein Ämtchen ausführen u.a.m.);
- besseren Fähigkeiten in Fein- und Schreibmotorik;
- mehr Sprechfreude und besserer sprachlicher Ausdrucksfähigkeit;
- mehr emotionaler Sicherheit und sozialen Kompetenzen;

Es sind dies grundlegende Lernvoraussetzungen, die es den Kindern erlauben, sich im Kindergarten gut zurecht zu finden und so von Anfang an vom Unterricht zu profitieren.

Zudem profitieren die Eltern sehr von den Frühförderungsangeboten. Nebst Anregungen für zu Hause gewinnen sie Sicherheit, Selbstvertrauen und Vertrauen in die Fähigkeiten ihrer Kinder. Das sind wichtige Grundlagen für die Unterstützung der Kinder durch die Eltern in der Schulzeit.

Positiv beurteilten das Projekt primano auch die interviewten Kindergartenlehrpersonen. Sie unterstrichen mit ihren Beobachtungen aus dem Kindergartenalltag die Befunde der Evaluation.

[2] Pilotprojekt primano, Zwischenbericht zur Frühförderung in der Stadt Bern; Ergebnisse und Erfahrungen 2007-2010. Gesundheitsdienst, 2011

Erkenntnisse zu den Faktoren des Gelingens

Alle Kinder und besonders solche, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, müssen **Zugang** zu Frühförderungsangeboten haben. Dazu braucht es:

- Information und Sensibilisierung der Eltern mit zielgruppenspezifischen Ansätzen wie Einsatz von Schlüsselpersonen, Mund-zu-Mund-Werbung und aufsuchender Gemeinwesenarbeit;
- finanzielle Beiträge an den Besuch eines Förderungsangebots für Kinder aus Familien, die von Armut betroffenen sind und keine Sozialhilfe in Anspruch nehmen wollen oder können;
- Kontinuität und Wiedererkennungseffekte, die bei den betroffenen Familien Vertrauen schaffen.

Eltern stärken heisst zuerst, ihnen mit wertschätzender Haltung zu begegnen. Viele Eltern nehmen wegen sprachlichen Hindernissen, wegen fehlendem Selbstvertrauen oder wegen einer gewissen Scham über die eigene Situation keine Frühförderungsangebote in Anspruch. Um diese Hürden zu überwinden, müssen solche Eltern zu Hause abgeholt werden. So finden sie **«schritt:weise»** Zugang zu den allgemeinen Angeboten der Frühförderung und Elternbildung. Wie die Kinder brauchen auch Eltern Kontinuität im Angebot (z.B. Nachbegleitung der schritt:weise Eltern).

Für die notwendigen **entwicklungsförderlichen Erfahrungen** der Kinder braucht es:

- Eine gute Qualität des Förderungsangebots: **Fördermodule** konnten hier einen Beitrag leisten. Sie setzten im Praxisalltag an und bieten über längere Zeit Inputs, Erprobungsmöglichkeiten und Fachaustausch. Dies macht sie nachhaltig wirksam;
- Genügend Zeit, die ein Kind in einem Förderungsangebot verbringen kann: Beim Spielgruppenbesuch zeigt sich, dass minimal zwei Halbtage pro Woche erforderlich sind;
- Eine Zwei-Phasen-Strategie der Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache: Muttersprachförderung in den frühen Angeboten (schritt:weise, Krabbelgruppen) und die Förderung von Deutsch spätestens im Jahr vor dem Kindergarten (Spielgruppen) haben sich bewährt und sind als Richtlinie für die Eltern nachvollziehbar.

Ein **kinder- und entwicklungsfreundliches Wohnumfeld** kann die Wirkung von Frühförderung sehr verstärken. Können Kinder schon früh alleine draussen mit anderen Kindern spielen, lösen sich viele Probleme viel leichter oder ergeben sich nicht. Hier gibt es über die Vernetzung und Gemeinwesenarbeit sowie über den Einbezug von Quartiermitwirkungsgremien **Potential für Verbesserungen für die Kleinsten**.

Es braucht ein Dorf, um ein Kind gross zu ziehen, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Junge Eltern stehen in ihrer Erziehungsaufgabe vor grossen Herausforderungen und verdienen die Unterstützung, die sie benötigen. primano konnte für diese Einsicht breit **informieren, sensibilisieren und mobilisieren**. Insbesondere ist ein gemeinsames Verständnis für die Frühförderung gewachsen, und es sind auch verschiedenste Kooperationen entstanden, mit denen erfolgreich auf das gemeinsame Anliegen der fairen Bildungschancen für alle Kinder hin gearbeitet werden konnte und kann.

Schlussfolgerungen für die Zukunft

Die Stadt Bern braucht neben genügend familienergänzenden Kinderbetreuungsplätzen auch in Zukunft ein gut abgestimmtes Frühförderungsangebot, das aus ökonomischen und ethischen Überlegungen ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der Kinder mit dem grössten Bedarf richtet und die Eltern konsequent einbezieht und stärkt.

Die verschiedenen, aufeinander abgestimmten Angebote haben sich bewährt, tragen zur nachhaltigen Wirkung bei und sollen auch in Zukunft bestehen bleiben.